



BIBLIOTHEKEN FÜR ALLE

EUROPEAN STRATEGY
FOR MULTICULTURAL
EDUCATION
(ESME)

Handbuch





BIBLIOTHEKEN FÜR ALLE – EUROPEAN STRATEGY FOR MULTICULTURAL EDUCATION (ESME)

Handbuch

Autoren:

Multicultural Center Prague (Tschechische Republik) (Barbora Loudová Stralczynská, Barbora Hořavová, Petra Kozílková, Jakob Hurrle, Johanna Pokorná, Zuzana Trnková, Veronika Chrušćová, Olina Hřebíčková)

Immigrant Institute (Schweden) (Randi Myhre, Miguel Benito)

Stadtbücherei Frankfurt am Main (Deutschland) (Vera Dopichaj, Birgit Lotz, Silke Schumann)

okay.zusammen leben/Projektstelle für Zuwanderung und Integration (Österreich) (Eva Grabherr, Elmar Hasović)

Produktion:

Multicultural Center Prague (Tschechische Republik)

Prag 2010

www.librariesforall.eu

Das Handbuch und der Leitfaden sind gedruckt und auf der Projekthomepage in vier Sprachen erhältlich: Englisch, Deutsch, Schwedisch und Tschechisch.

DANKSAGUNG

Eine große Zahl von Beteiligten, einschließlich der Bibliothekare und Bibliothekarinnen, Mitarbeiter/innen verschiedener NGOs und Migranten und Migrantinnen, trug zum Erfolg des Projekts „Bibliotheken für alle“ bei. Ihnen allen gilt unser Dank:

Österreich: Michaela Hermann, Andrea Etlinger and Stefan Fischnaller von der Bibliothek Götzis, Peter Ladstätter, Caroline Egelhofer and Sibylle Kullich von der Bibliothek Lustenau, Bozena Filipovic, Cidgem Gökmen-Erden, Raquel Stemmer, Gerardo Rojas, Hasan Özkan, Michaela Wolf and Inge Ebenhoch (Interkultureller Beirat des österreichischen Projekts).

Tschechien: Veronika Chruščová, Andrea Hlavicová, Zuzana Trnková, Alina Zanina, Eva Petržilková, Lenka Hanzlíková und dem Team der Stadtbibliothek Prag, Kateřina Nekolová, Sandra Najmanová (InBáze Berkat) und dem Zentrum für die Integration von Ausländern.


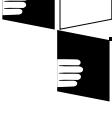
Deutschland: Ute Acker-Wild, Najat Allouch, Gisela von Auer, Özlem Bumin, Nilgün Burghardt, Eva Triantafyllidou (Interkultureller Beirat der Stadtbücherei Frankfurt).

Schweden: Miguel Benito, Immigrant Insitute, Olivera Djudja, AnnaCarin Elf, Elisabet Setterberg und dem Team der Bibliothek Biskopsgården, Gülüzar Tuna, Torbjörn Semb, Karzan Perdawidi, Suham Karem, Behrouz Assadi, Nahid Zandjanchi, Mustafa Tuna, Juoko Patronen, Johan Grönlund, Basamat Said, Mahin Askaravi, Amy Rosen, Ingrid Atlestam, Lisbeth Stenberg, Goran Meriwani, Hasse Ohlsson, Afifa Raziullah, Margareta Sjöholm, Benita Johansson, Birgitta Gustafsson, Zeliha Tuna, Androniki Aria. Västra Götalandsregionen Kulturämnden, Biskopsgårdens Stadsdelsförvaltning, Kulturgruppen i Biskopsgården, Borås Stad Kulturämnden, das ESF-Projekt the InterLingual Library, Adults in Learning (ViL), CAIC, Folkets Hus Biskopsgården, Red Cross Youth Section, Medborgarskolan, Swedish Church Biskopsgården, Biskopsgården folk high-school, Friluftsrämjandet i Biskopsgården, Världsfilm, Långströmsgatan and Vintervädersgatan preschools, Radio Biskopsgården 100,2, Mångkulturella Närradioföreningen (MNF).



Inhalt:

| | |
|---|----|
| / Einleitung | 5 |
| / Bedarfsanalyse und Erreichen der Zielgruppe | 6 |
| / Einrichtung des interkulturellen Beirats (ABM – Advisory Board of Multiculturalism) | 13 |
| / Erfahrungen aus den einzelnen Pilotprojekten | 16 |
| / Checkliste – Schritt für Schritt | 45 |



INLEITUNG

Die Globalisierung und die Entwicklung auf dem technischen Sektor haben in den letzten fünfzig Jahren auch zu einer Veränderung der Bibliotheken in Europa geführt. Zu den Verbesserungen gehören der leichtere Zugang zu den öffentlichen Bibliotheken, die verstärkte Anwendung von neuen Technologien oder die größere Angebotspalette in Bezug auf Bestand und Service. Auch Veränderungen der Leserschaft haben notwendigerweise in den letzten Jahrzehnten zu Neugestaltung und Erweiterung der Bibliotheksangebote geführt. Derzeit besteht kein Zweifel darüber, dass die öffentliche Bibliothek eine „Bibliothek für Alle“ sein sollte – eine Institution, deren Aufgabe darin besteht, für alle in der zunehmend vielfältigen Gesellschaft offen zu sein. Eine öffentliche Bibliothek ist eine zentrale Einrichtung der Gemeinde mit kulturellen, bildenden und informationstechnischen Funktionen auf lokaler Ebene. Sie erfüllt formelle und informelle Bildungsaufgaben, ist leicht erreichbar und offen für die breite Öffentlichkeit, alle Altersgruppen, Geschlechter und Nationalitäten. Zugleich ist sie ein Erholungsort und ein Treffpunkt, der Möglichkeiten zu sozialer Vernetzung aller Art bietet. Sie bietet Raum für einen Zugang zu Information, hat aber genauso die Befriedigung der Wünsche aller kulturellen Gruppen im Blick. In diesem Sinne fördert die Bibliothek Integration auf lokaler Ebene und trägt bei zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt einer Gesellschaft. Auf diese Art erhöht sie das kulturelle Verständnis zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen und unterstützt eine friedliche Koexistenz.

Dieses Handbuch ist ein Ergebnis des Projekts „Bibliotheken für Alle / Libraries for All – ESME“, das in Schweden, Österreich, Deutschland und Tschechien entwickelt wurde. Ziel des Projekts waren eine EU-weite Initialisierung interkultureller Angebote in öffentlichen Bibliotheken und die Entwicklung neuer Modelle für interkulturelle Bibliotheksangebote. Fünf Partnerorganisationen aus vier europäischen Ländern haben sich an dem Zwei-Jahres-Projekt beteiligt. Der Leadpartner „okay.zusammen leben/Projektstelle für Integration und Zuwanderung“ ist ein regionales Informations- und Beratungszentrum für Einwanderungs- und Integrationsfragen in Vorarlberg. Die anderen Partnerorganisationen sind „SAT 3“, eine Non-Profit-Organisation, die das Projekt kreierte, koordinierte und leitete; aus Deutschland die Stadtbücherei Frankfurt am Main, eine Bibliothek mit langjähriger Tradition interkultureller Dienstleistungen; aus Schweden das „Immigrant Institut“, ein Dokumentationszentrum, welches von Migranten und Migrantinnen sowie Migrantenorganisationen geleitet wird und über langjährige Erfahrung im interkulturellen Bibliothekswesen verfügt; und schlussendlich das MCP / Multikulturelles Zentrum Prag, eine Non-Profit-Organisation, die sich mit Fragen der Koexistenz verschiedener Kulturen in der Tschechischen Republik und im Ausland beschäftigt. Die Erfahrungen der Zugewanderten unterscheiden sich in den jeweiligen Ländern stark. Zum Beispiel wuchs die Zahl der Migranten und Migrantinnen in der Tschechischen Republik erst in den 1990er-Jahren deutlich an, während Schweden hingegen eine längere Tradition in der Einwanderungs- und Integrationspolitik hat.

Dieses Handbuch bietet eine umfassende Beschreibung der neuen Ansätze und Methoden, insbesondere der Funktionsweise des interkulturellen Beirats (Advisory Boards) und betont die Notwendigkeit einer längerfristigen Weiterentwicklung der interkulturellen Services in Bibliotheken, wie dies z. B. in der Stadtbücherei Frankfurt gemacht wird. Über einen Zeitraum von zwei Jahren haben die am Projekt beteiligten Bibliotheken und Nichtregierungsorganisationen die Transformation der öffentlichen Bibliotheken in interkulturelle und mehrsprachige „Bibliotheken für alle“ gefördert und unterstützt. Dieses Handbuch bietet eine detaillierte Übersicht und Bewertung von Aktivitäten der beteiligten Bibliotheken. Es verweist auf neue Ansätze und Methoden, wie zum Beispiel auf die Einrichtung des Beirats (Advisory Boards), welcher den Bürgern und Bürgerinnen die Möglichkeit eröffnet, ihre Bibliothek gemeinsam mit den Bibliothekar/innen weiter zu entwickeln. Mehr Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage www.librariesforall.eu.

Die Migrantenstruktur in den jeweiligen Partnerländern weicht oft stark voneinander ab. Während wie bereits erwähnt die Zahl der migrantischen Bevölkerung in Tschechien erst in den 1990er-Jahren deutlich zu wachsen begann, hat Schweden eine längere Tradition in der Einwanderungs- und Integrationspolitik, sodass die schwedische Integrationspolitik auf eine längere Erfahrung zurück blicken kann. Eine solche Vielfalt an Situationen und Ausgangspositionen bietet sich geradezu an für Lösungen, die als Modellbeispiele auf nationaler und internationaler Ebene dienen können. Die Autoren und Autorinnen dieses Handbuchs bedanken sich hiermit herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen aus den Partnerorganisationen und den Nicht-Regierungs-Organisationen, die bei der Vorbereitung des Handbuchs mit Erfahrung, Ratschlägen und Bemerkungen wesentlich zum Inhalt beigetragen haben. Wir hoffen, dass das Handbuch Bibliothekaren und Bibliothekarinnen als eine Quelle der Inspiration und Weiterentwicklung dienen wird.

BEDARFSANALYSE & ERREICHEN DER ZIELGRUPPE

Bibliotheken beobachten und analysieren ihre Einzugsbereiche kontinuierlich, um ihre Angebote an neue Bedürfnisse und Anforderungen anpassen zu können. In vielen Bibliotheken wurden solche Beobachtungen nicht unbedingt schriftlich oder auf eine andere Art systematisch erfasst. Doch die lokalen Bedarfsanalysen („Needs Assessment Report“), ein Bericht der Bedarfsermittlung, der von allen Partnern für ihre Projektbibliotheken erstellt werden sollte, stellt ein systematisches Verfahren dar, bei dem die Bestandsaufnahme schriftlich erfolgt. Die Bedarfsanalyse kann jeweils als Grundlage für zukünftige Argumentationen in verschiedenen Kontexten verwendet werden. Das Neue und Innovative daran ist die Einbeziehung der Außenperspektive des Beirats; es handelt sich hierbei um die Perspektive von Nicht-Bibliothekar/innen, die im interkulturellen Bereich arbeiten, sowie um die Perspektive der Zielgruppe selbst.

In diesem Kapitel stellen wir allgemeine und grundlegende Leitlinien zur Verbesserung der Interaktion mit der Zielgruppe auf. Diese wurden den Bedarfsanalysen der einzelnen Projektpartner entnommen und basieren auf den Erfahrungen vor Ort. Die Leitlinien bieten auch grundlegende Tipps und Empfehlungen, wie die Zielgruppe der Migranten und Migrantinnen erreicht werden kann. Bitte verstehen Sie die Leitlinien als ergänzende Empfehlungen, wie Bibliotheken beim Definieren von Bedürfnissen der Zielgruppe im Bezug auf Bibliotheksangebote vorgehen können.

Schritt 1: Lernen Sie Ihr Einzugsgebiet kennen

▪ **Demographie und Statistik**

Wichtig ist herauszufinden, wie sich die Bevölkerung im Einzugsbereich der Bibliothek zusammensetzt. Dies beinhaltet u. a. die Erstellung von Statistiken über die ethnische Herkunft, das Alter, das Geschlecht und die sprachlichen sowie religiösen Minderheiten. Sammeln Sie Informationen und Daten zu Herkunftsländern, Altersverteilung, Sprachen etc. Sie können diese Informationen aus verschiedenen Quellen beziehen: von Ämtern und Institutionen, Schulen oder aus dem Internet. Berücksichtigen Sie auch die Situation der Flüchtlinge in Ihrem Einzugsgebiet. Wie ist die Aufnahme der Flüchtlinge in der Gemeinde organisiert? Erhält die Bibliothek einen Teil der staatlichen Finanzierung für die Aufnahme von Flüchtlingen in der Gemeinde?

▪ **Analyse der Migrantenbedürfnisse**

Sinnvoll ist es auch, zuverlässige Analysen und Studien einzubeziehen, die von verschiedenen Organisationen sowie Fachleuten erstellt wurden und die – da normalerweise von zuständigen Ministerien finanziert – auch für die Öffentlichkeit zugänglich sind (in der Regel werden sie im Internet zum Download zur Verfügung gestellt).

▪ **Einwanderungspolitik**


Um den lokalen Kontext zu erfassen, ist es wichtig, sich mit den Ansätzen und Haltungen der politischen Vertreter und Vertreterinnen der Gemeinde auseinanderzusetzen: Sind Konzepte und Prioritäten bezüglich der Einwanderungspolitik formuliert? Werden sie Ihre Ideen unterstützen? Listen Sie die Argumente auf, warum es wichtig ist, multikulturelle Bibliotheken zu unterstützen.



▪ **Wirtschaft**

Die sozioökonomischen Gegebenheiten in Ihrem Einzugsgebiet sind ein weiterer wichtiger Faktor. Die folgenden Fragen können zielführend sein: Gibt es viele Arbeitsplätze bzw. große Arbeitgeber in Ihrem Einzugsgebiet? Wird die Bibliothek auch von Menschen genutzt, die zwar in Ihrem Einzugsgebiet arbeiten, jedoch woanders leben? Gibt es KMUs (kleine und mittlere Unternehmen) in Ihrem Einzugsgebiet, die von Migranten und Migrantinnen betrieben werden, zum Beispiel Restaurants, Geschäfte etc.? Wie sehen die strategischen Pläne für die Zukunft bezüglich der Infrastruktur und Wohnbaupolitik aus?

▪ **Bildung**




Ein weiterer Einflussfaktor sind Organisation und Struktur der Bildungseinrichtungen. Hier können die Anzahl der vorschulischen Erziehungseinrichtungen sowie die Zahl der mehrsprachigen Kinder im Vorschulalter herangezogen werden. Im Schulbereich spielen die Organisation der lokalen Sprachausbildung (gibt es Trainingszentren für die Sprachen der Migranten), die Zahl der bi- oder monolingualen Klassen oder Schulen (nicht in der Mehrheitsprache), die Zahl der lokalen Sprachlehrer/innen (verschiedene Sprachen) und die Ausstattung der Schulbibliotheken (Bestand in Migrantensprachen) eine wichtige Rolle. Die Erwachsenenbildung sollte ebenso wenig übersehen werden (Organisation eines Zweitsprachenunterrichts für Zuwanderer und Zuwanderinnen, Alphabetisierungskurse in der Gemeinde/Stadt, Lernzentren und Volkshochschulen im Einzugsgebiet) wie die Altenpflege (Heimpflege, Erholungsheime, betreutes Wohnen für Senioren und Seniorinnen usw.).

Schritt 2: Streben Sie Partnerschaften an

Es ist wichtig, sich folgende Fragen zu stellen:

Gibt es Institutionen, Schulen, Wohltätigkeitsvereine und Non-Profit-Organisationen, die sich mit der Unterstützung der zugewanderten Bevölkerung themenübergreifend befassen? Gibt es einen regionalen Koordinator, eine regionale Koordinatorin für interkulturelle Angelegenheiten? Gibt es Migrantenvereine oder andere Organisationen oder Programme für Gruppen unterschiedlicher ethnischer Herkunft? Ein Weg, um Experten/innen verschiedener Organisationen einzubinden, ist zum Beispiel die Einrichtung von Arbeitsgruppen zu Themen, Projekten und Maßnahmen.


▪ **Partnerschaften mit Organisationen, die mit Migranten und Migrantinnen arbeiten**



Es ist leichter, die Bedürfnisse der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu erfassen, wenn Sie Partnerschaften mit Organisationen/Verbänden eingehen, die sich in Ihrem Einzugsgebiet mit Fragen der Migration und Integration befassen. Solche Organisationen verfügen über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Zuwanderern und Zuwanderinnen sowie über Fachwissen im Bereich der Migration/Integration. Sie können solche Organisationen um Unterstützung bei der Bedarfsanalyse der Zielgruppen bitten.

▪ **Partnerschaften mit interkulturellen Zentren**

Wenn es derartige Zentren in Ihrer Umgebung gibt, wenden Sie sich an sie und besuchen Sie z. B. deren Veranstaltungen. Diese Zentren sollten in der Lage sein, sie z. B. bei der Bedarfsermittlung zu unterstützen und Sie ggf. zu beraten, denn sie stehen in direktem Kontakt zu Migrantengemeinschaften.



- **Kontaktieren Sie die Repräsentanten und Repräsentantinnen der Zielgruppen**

Gibt es Vertreter oder Vertreterinnen der Zielgruppe, die Sie direkt kontaktieren können (Künstler/innen, Schriftsteller/innen, Obmänner/-frauen von Migrantenvereinen etc.)? Erklären Sie diesen, warum Sie ihre Hilfe benötigen. Sie könnten durchaus die zukünftigen Nutzer und Nutzerinnen Ihrer Bibliothek werden. Kontakte zu potenziellen Kund/innen sind von entscheidender Bedeutung für die Erstellung von Angeboten, die den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechen.

- **Kontakt zu Bildungseinrichtungen für Migranten und Migrantinnen**

Versuchen Sie herauszufinden, ob sich in Ihrem Einzugsgebiet Schulen mit einem hohen Migrantenanteil befinden oder Zentren für Erwachsenenbildung, die auf die Arbeit mit Migranten und Migrantinnen ausgerichtet sind (auch mit älteren Menschen). Berücksichtigen Sie Sprachkenntnisse der Lehrkräfte. Versuchen Sie, mit diesen zu kooperieren und von ihren Erfahrungen aus der Arbeit mit der migrantischen Bevölkerung zu profitieren. Sie können z. B. eine Liste von Lernzentren und Kursen für die Zielgruppe in der Gemeinde auf Ihrer Webseite veröffentlichen.

- **Verbände und Vereine**

Überall gibt es Verbände und Vereine, die eine Vielzahl von Aktivitäten anbieten. Holen Sie sich Informationen über die Vereine in Ihrer Gemeinde. Gibt es Migrantenvereine? Migranten und Migrantinnen können genauso Mitglieder von lokalen Frauen-Vereinen, Eltern-Lehrer-Vereinigungen etc. sein. Wichtig sind diesbezüglich auch Organisationen wie das Rote Kreuz etc.

- **Kleine Unternehmen**

Gibt es kleine und mittlere Unternehmen in Ihrer Gemeinde, die von Migranten und Migrantinnen betrieben werden? Wenn ja, versuchen Sie mit diesen in Kontakt zu treten. Arbeiten Sie mit Ehrenamtlichen zusammen, die Migrationshintergrund haben und Ihnen helfen können, die Zielgruppe zu erreichen.

Schritt 3: Nutzen Sie unterschiedliche Werkzeuge, die Ihnen helfen können, mehr über die Bedürfnisse der Zielgruppe zu erfahren

- **Fokusgruppen mit Migranten und Migrantinnen**

Sie können eine vereinfachte Form einer Fokusgruppe nutzen, um die Bedürfnisse und Prioritäten der Zugewanderten zu ermitteln. Ausgangspunkt für Fokusgruppen könnte z. B. die folgende Frage sein (für alle sichtbar auf eine Pinnwand geschrieben): „Was ist wichtig, damit diese Bibliothek eine gute Bibliothek für Sie, Ihre Familie und Ihre Freunde und Freundinnen wird?“ Anschließend werden alle eingebrachten Vorschläge auf dieser Pinnwand aufgelistet und nummeriert. Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin kann sie auch in einem Computer sammeln. Wenn es keine Vorschläge mehr gibt, kann diese Liste gedruckt und verteilt werden, damit sich die Teilnehmer/innen jeweils ein Drittel der Vorschläge aussuchen können, die für sie persönlich am wichtigsten sind. Diese Auswahl wird dann addiert und somit ist eine Top-Liste von Prioritäten geschaffen. Die unterbreiteten Vorschläge bieten nicht nur Information darüber, wie die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Bibliotheksleistungen bewerten, sondern klärt sie auch darüber auf, was die Bibliothek zu bieten hat. Was die Teilnehmenden über bereits bestehende Angebote wissen, hat natürlich auch Auswirkungen auf das, was sie sich wünschen.



- **Durchführung einer Umfrage unter Bibliotheksmitarbeiter/-innen**

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die mit der Zielgruppe täglich beruflichen Kontakt haben, können nützliche Informationen über die von der Zielgruppe geforderten Dienstleistungen geben.

- **Eine Webseite – fokussiert auf die Bewertung von Bedürfnissen der Zielgruppe**

Die Bibliothekshomepage könnte auch Fragebögen beinhalten, die weitere Informationen über die Bedürfnisse der Nutzer/-innen liefern können.

- **Flyer – verteilt in Schulen, Institutionen und Organisationen, um die Migranten/innen mit Infos zu versorgen**


Dieser Ansatz könnte bei Kontaktschwierigkeiten mit der Zielgruppe von Vorteil sein. Stellen Sie sicher, dass darauf eine Person genannt wird, die auf eventuelle Fragen reagieren kann.




Schritt 4: Das Erreichen der Zielgruppe

Der erste Schritt ist die Definition der Zielgruppe, in diesem Fall Migranten und Migrantinnen, an die wir unsere Dienstleistungen richten. Der nächste Schritt ist die Identifizierung der Zielgruppenbedürfnisse. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass die Bedürfnisse der Migranten voneinander abweichen können. Der dritte Schritt besteht darin, herauszufinden, welche Organisationen, Vereine, Zentren, Bildungsinstitute, die von Migranten/innen besucht werden, in Ihrer Gemeinde beheimatet sind. Schließlich der vierte Schritt: das Erreichen der Zielgruppe. Vor allem, was das Werbematerial angeht, sollten die Informationen unbedingt in verschiedenen Sprachen angeboten werden.

Die Zielgruppe kann auf viele verschiedene Arten erreicht werden

- Das Bibliothekspersonal besucht Vereine, Organisationen, Institutionen.
 - Per Telefon oder E-Mail
 - Durch Flyer
 - verteilt an Bildungseinrichtungen, Kindergärten, Volkshochschulen (mit besonderer Beachtung von zweisprachigen Schulen und Stadtteilen mit hohem Migrantenanteil)
 - verteilt an Migrantenvereine, Organisationen, die sich mit Menschenrechten befassen etc.
 - verteilt in Restaurants und Geschäften, die von Migranten und Migrantinnen betrieben werden.
- 

Der Infolyer sollte die neuen Dienstleistungen, Kontaktdaten, Adressen und Öffnungszeiten enthalten. Die Flyer sollten sichtbar positioniert werden.

- Internetseiten
 - auf der Homepage der Bibliothek selbst
 - auf den Homepages der Organisationen, Institutionen und Vereine, die mit Ihnen kooperieren
- 



Die Informationen über die neuen Angebote der Bibliothek sollten an einer gut sichtbaren Stelle auf der Homepage dargestellt werden, im Idealfall auf der Startseite. Die Infos sollten auf den ersten Blick ersichtlich sein.

- Werbematerial

Je nach finanzieller Situation können kleinere Werbeartikel produziert und in der Bibliothek, in kooperierenden Institutionen, bei Seminaren etc. zur Verfügung gestellt werden.

- Plakate

Professionell produzierte Plakate können z. B. positioniert werden:

- in der Bibliothek
- in kooperierenden Institutionen, Migrantenvereinen, Bildungszentren etc.
- in Restaurants und Geschäften der Migranten und Migrantinnen
- auf öffentlichen Plätzen

Die Plakate und die Flyer sollten Informationen über die angebotenen Dienstleistungen und Kontakte enthalten. Die grafische Gestaltung sollte einfach sein und die Inhalte prägnant und verständlich darstellen.

- Kontaktieren Sie bekannte Migranten/innen (Schriftsteller/innen, Künstler/innen etc.) .
- Ein Artikel/eine Kontaktanzeige/Interviews für Zeitungen und Zeitschriften, die von Migranten/innen herausgegeben werden.
- Unterstützung durch die Medien (Interviews im TV, im Radio, Zeitschriften und Zeitungen)
- Seminare über interkulturelle Themen für Interessierte und die breitere Öffentlichkeit

DIE CHECKLISTE FÜR DIE BEDARFSANALYSE

Die Analyse der Umgebung/Einzugsgebiet

Entwickelt von Heli Henriksson Vasara, Pionier der Entwicklung von Bibliotheksdiensten für Migrant(inn)en in Schweden, später an der Stadtbibliothek Göteborg, Schweden, für Buchankäufe zuständig.

Diese Checkliste mit konkreten Fragen zeigt Ihnen, wie Sie Schritt für Schritt arbeiten und mehr über die Zielgruppen im Einzugsgebiet der Bibliothek erfahren können.

1. Die demographischen Statistiken/Struktur der Bevölkerung

- Anzahl der Einwohner/innen im Einzugsgebiet
- Altersverteilung
- Anzahl der Einwohner/innen mit Migrationshintergrund (Nicht-Schweden, Nicht-Deutsche etc.) unterteilt nach Herkunftsländern, ungefähre Altersverteilung, Geschlecht und Sprachen (sprachliche und religiöse Minderheiten)

2. Bildung

A. Die Pflichtschule

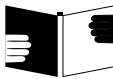
- Wie ist der muttersprachliche Unterricht organisiert?
- Gibt es dort monolinguale Schulklassen (nicht in der Mehrheitsprache)?
- Welche Sprachen und welche Altersgruppen/Stufen/Niveaus?
- Wie viele Muttersprachelehrer/innen gibt es in der Pflichtschule und in welchen Sprachen?
- Wie sieht es mit der Schulbibliothek aus? Gibt es dort auch Literatur in anderen Sprachen?

B. Die Vorschule

- Sind die Vorschulen monolingual oder gemischtsprachig?
- Wie viele der Schüler/innen sprechen nicht die Mehrheitsprache?
- Wie viele Lehrer/innen gibt es in der Vorschule und welche Sprache(n) beherrschen sie?

C. Erwachsenenbildung

- Wie ist der Zweitsprachenunterricht für die Migranten/innen organisiert – gibt es ein Anfänger- und ein Fortgeschrittenenlevel?
- Alphabetisierung/Ausbildung in der Gemeinde/Stadt
- Die Erwachsenenbildung in der Sekundarstufe und auf der Ebene der Pflichtschulen im Einzugsgebiet

- 
- Lernzentren im Einzugsgebiet
 - Volkshochschulen im Einzugsgebiet

3. Die Altenpflege

- Gibt es Altenheime im Einzugsgebiet?
- Gibt es einsprachige (nicht in der Mehrheitsssprache) Seniorenheime/-Abteilungen oder dergleichen?

4. Die Aufnahme von Flüchtlingen in der Gemeinde

- Wie ist die Aufnahme von Flüchtlingen in der Gemeinde organisiert?
- Hat die Bibliothek einen Teil der staatlichen Gelder für die Aufnahme von Flüchtlingen in der Gemeinde erhalten?

5. Die Klubaktivitäten

- Gibt es Vereinsobmänner/-obfrauen, die über Vereine informieren können?
- Welche Ausrichtung haben diese Vereine?
- Gibt es traditionelle „Migranten-Klubs“, Frauen-Vereine, Eltern-Lehrer-Verbände usw.?

6. Die Wirtschaft

- Gibt es viele Arbeitsplätze bzw. große Arbeitgeber im Einzugsgebiet?
- Wird die Bibliothek von Menschen verwendet, die im Einzugsgebiet arbeiten, aber woanders leben?
- Existieren im Einzugsgebiet kleinere und mittlere Betriebe, die von Migrant/innen betrieben werden, z.B. Restaurants, Einkaufsläden?

7. Weitere Planungen; Ausweitung der Angebote

EINRICHTUNG DES INTERKULTURELLEN BEIRATS (ABM – ADVISORY BOARD OF MULTICULTURALISM)

Alle Projektpartner mussten im Rahmen des Projekts einen interkulturellen Beirat, ein sogenanntes ABM (Advisory Board of Multiculturalism) gründen. Dieser Schritt stellte für die Partner einen neuen und innovativen Ansatz bei der Erstellung der neuen Dienstleistungen für Migranten und Migrantinnen dar. Auf diese Weise wurde die Zielgruppe systematisch in das Projekt miteinbezogen. Die Zusammensetzung der Beiräte und die Art, wie sie arbeiten, ist von Partner zu Partner unterschiedlich. Das vorliegende Kapitel fasst die Erfahrungen zusammen. Ziel ist es, andere ebenfalls zu diesem Schritt zu ermutigen und zu befähigen.

Die Grundidee unseres Projekts ist es, dass die Zielgruppe selbst die Bibliotheken beim Ausbau ihrer Dienste für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund unterstützt und somit die Entwicklung von Dienstleistungen begleitet. Während einer der Partner, die Stadtbücherei Frankfurt am Main, eine Bibliothek mit langjährigem Engagement in interkulturellen Bibliotheksangeboten ist, sind die anderen Partner, selbst keine Bibliotheken, im Zuge des Projekts Partnerschaften mit lokalen Bibliotheken eingegangen, um den Ausbau interkultureller Bibliotheksangebote zu unterstützen.

Im Zentrum steht die Frage „Welche (neuen) Dienstleistungen sollten angeboten werden, damit das Projekt seinen Ziel gerecht wird?“ Die Herangehensweisen in den jeweiligen Gemeinden erfordern individuelle Strategien, welche die Besonderheiten der jeweiligen Bevölkerung mit Migrationshintergrund berücksichtigt. Die Projektstrategie sieht die Bildung eines Beirats (Advisory Board for Multiculturalism, ABM) vor, welcher sowohl die Pilotbibliotheken als auch ggf. andere lokale Organisationen bei der Formulierung einer spezifischen lokalen Strategie unterstützen sollte.

Der Beirat setzt sich im Idealfall zusammen aus Vertreter/innen mit Migrationshintergrund, Vertreter/innen von Organisationen, die im interkulturellen Bereich tätig sind, Experten und Expertinnen interkultureller Fragestellungen und nicht zuletzt den Bibliothekar/innen. Aufgrund der Vielfalt der jeweiligen Projekte kann keine universelle Richtlinie bezüglich der Zusammensetzung und der Arbeitsweise des Beirats formuliert werden. Dennoch werden wir in den folgenden Kapiteln versuchen, die Gemeinsamkeiten hervorzuheben und einige Empfehlungen zu geben, indem wir die Strategie jedes einzelnen Partners vorstellen.

Wer sollte im Beirat (ABM) vertreten sein?

Im Prinzip sollte sich der Beirat vor allem aus Vertretern und Vertreterinnen von Migrantenorganisationen – oder anderen Akteuren/innen mit Migrationshintergrund – zusammen setzen, die gute Kenntnisse über die Bedürfnisse der Zielgruppe haben.

Um zu vermeiden, dass der Beirat viel Zeit und Energie in Pläne investiert, die sich im Kontext des Gesamtkonzepts der Bibliothek als unzweckmäßig erweisen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Bibliothekare/innen und die Leiter/innen der Pilotbibliotheken ebenfalls im Beirat vertreten sind. Besonders in größeren Bibliotheken ist es von Vorteil, eine Kommunikationsstruktur festzulegen, mittels der die Bibliotheksleitung regelmäßig über das Projekt informiert wird. Je stärker sich die Bibliothek als Ganze (einschließlich der Verwaltung) das Projekt zu eigen macht, desto besser werden die Ergebnisse sein. Auch bei der Auswahl der anderen Mitglieder des Beirats sollte die Zusammensetzung mit den Bedingungen vor Ort und der Projektstrategie im Einklang sein.

Folgenden Fragestellungen waren hilfreich:


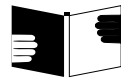

- Gibt es weitere Initiativen im interkulturellen Bereich, die Sie in das Projekt integrieren könnten?
- Inwieweit werden die von Ihnen ausgewählten Personen von den Zielgruppen als ihre Vertreter/innen akzeptiert?
- Sollte sich das Projekt auf die Migrantenbevölkerung der Gemeinde/Stadt im Allgemeinen beziehen oder auf eine bestimmte Gruppe (je nach Stadtteil, Alter, Herkunft, Status, sprachlichen Fähigkeiten etc.) beschränken?

Angesichts der vielen Unterschiede auf nationaler und lokaler Ebene ist es kaum verwunderlich, dass jeder der Partner unterschiedliche Antworten bei der Bewältigung dieser Herausforderungen fand.

- Im Fall der Stadtbücherei Frankfurt am Main, die das Projekt in zwei Zweigstellen umsetzte und bereits über langjährige Erfahrung sowohl in der interkulturellen Bibliotheksarbeit als auch in der Kontaktarbeit und bei der Kooperation mit lokalen Initiativen und Institutionen verfügt, stand ein Streben nach einer Bandbreite bei der Auswahl der Mitglieder im Zentrum. Einige Beiratsmitglieder hatten bereits zuvor mit der Stadtbücherei kooperiert, andere engagieren sich in der Kinder- und Jugendarbeit während andere wiederum auf die Arbeit mit Familien spezialisiert sind. Obwohl der Migrationshintergrund kein explizites Auswahlkriterium war, kam es der Arbeit des Beirats sehr zu Gute, dass mehrere Beiratsmitglieder türkischer und marokkanischer Herkunft sind und somit selbst über Migrationserfahrung verfügen.
- Der Beirat in Österreich setzte sich aus zwei Gruppen zusammen; einerseits aus Personen mit Migrationshintergrund, die über relevante Kompetenzen verfügen, um die Bibliotheken mit ihren Kenntnissen über die Zielgruppen unterstützen zu können, und andererseits aus Akteuren und Akteurinnen, die in der Integrationspolitik und Ausbildung auf lokaler Ebene tätig sind.
- In Prag war das Projekt nicht so stark auf einzelne Stadtteile im Einzugsgebiet fokussiert. Dies hat mit der Struktur der Stadt zu tun. In bestimmten Stadtteilen wohnen weniger Migranten und Migrantinnen. Angesichts dieser Umstände setzten sich die Mitglieder des Beirats aus Vertreter/innen von im Integrationsbereich tätigen Organisationen, Spezialisten/innen für Bildung und Sprachunterricht und Bibliothekaren/innen zusammen. Drei von diesen haben Migrationshintergrund.
- In Biskopsgården, Schweden, haben die Bibliothekare und Bibliothekarinnen Anwohner/innen eingeladen, die seit vielen Jahren die Bibliothek aktiv nutzen. Sie gehören zu den größten Sprachgruppen des Stadtbezirks, Schwedisch inklusive. Die Zusammensetzung des Beirats ist hier sehr interkulturell gemischt, was sowohl das Personal der Bibliothek selbst als auch die Mitglieder des Beirats betrifft. So kam etwa die Leiterin der Bibliothek in den 1990er-Jahren als Flüchtling nach Schweden.


Autonomie des Beirats (ABM)

Aufgabe des Beirats ist es, die Projektträger und ihre lokalen Partner bei der Entwicklung der Bibliotheksangebote zu beraten. Eine wichtige Frage, die das Konsortium diskutierte, ist der Umfang an Autonomie und des Grades an Mitspracherecht, den der Beirat bei der Festlegung der Inhalte der Angebote haben sollte. Ergebnis war, dass jeder Projektpartner selbst entscheiden sollte, in welchem Umfang der Beirat seine beratende Funktion ausführt und in welchem Maße er sich als ein ausführendes Organ sieht. Klar ist nur, dass die Projektpartner keine totale Kontrolle über den Beirat haben können und sollten.




Um Enttäuschungen und Konflikte während des Entscheidungsprozesses zu vermeiden, ist es wichtig, dass die Vertreter und Vertreterinnen sowohl der lokalen Partnerorganisationen als auch der Bibliothek die Arbeit des Beirats begleiten und sich beteiligen. Darüber hinaus schlagen wir vor, dass gemeinsam Regeln festgelegt und den Mitgliedern kommuniziert werden, sobald der Beirat zu arbeiten beginnt. Die Regeln könnten sich mit folgenden Themen befassen:

- Wer hat den Vorsitz bei der Arbeit des Beirats?
- Was wird vom Beirat erwartet (z. B. konkrete Vorschläge, nur Kommentare zu Vorschlägen etc.)?
- Wie funktioniert der Entscheidungsprozess beim Beirat (Konsens, Mehrheitswahl im Fall einer Nichtübereinstimmung von Meinungen)?
- Wie (wenn überhaupt) wird die Arbeit des Beirats entlohnt?
- Wie werden die Arbeit und die Resultate des Beirats dokumentiert?



Darüber hinaus sollten die Mitglieder des Beirats über die zur Verfügung stehenden Finanzmittel und andere Ressourcen unterrichtet werden (z. B.: Verfügbarkeit von Räumen, PCs etc.). Es sollte klargestellt werden, wer letztlich über die Verwendung dieser Mittel entscheidet.

Mögliche Aufgaben und Funktionen des Beirats (ABM)

- **Brückenbauer zwischen der Bibliothek und der neuen Zielgruppe**
Der Beirat stellt eine Verbindung zwischen der Zielgruppe, den Migrantinnen und Migrantinnen, und der Bibliothek dar – eine Chance zur Vernetzung und zum Austausch von Informationen. Es schafft einen Raum für die Präsentation von Ideen, die sich aus der Zusammenarbeit aller Beteiligten ergeben. Es ist notwendig, dass der Beirat regelmäßig zusammenkommt, damit die Kontinuität gewahrt ist und alle Beteiligten über die Pläne, Veranstaltungen und Aktivitäten informiert werden.
 - **Beratung und Unterstützung**
Bereits die Bezeichnung „Advisory Board of Multiculturalism“ deutet darauf hin, dass die wichtigste Funktion des Beirats in der Beratung der Bibliothek in interkulturellen Fragestellungen liegt. Deshalb soll die sorgfältige Auswahl der Mitglieder des Beirats unterstrichen werden. Daher sollten u. a. auch Experten und Expertinnen rund um interkulturelle Fragen Mitglieder sein – Menschen, die im interkulturellen Bereich tätig sind und über praktische Erfahrung verfügen.
 - **Sprachliche Fähigkeiten und kulturelles Wissen einbringen**
Es kann im Einzelfall sehr nützlich sein, Personen mit guten Kenntnissen der Zielgruppensprachen im Beirat zu haben – für eventuell nötige Übersetzungen, Dolmetschen etc. Der Beirat kann zudem auch beim Aufbau eines (neuen) Medienbestands in den Sprachen der Migrantinnen/innen behilflich sein.
- 

ERFAHRUNGEN AUS DEN EINZELNEN PILOTPROJEKTEN

Eine Aufgabe aller Projektpartner im Laufe des Projekts neben der Einrichtung eines Beirats und der Implementation interkultureller Bibliotheksangebote bestand in der Erstellung einer Bedarfsanalyse für das jeweilige Einzugsgebiet der Bibliothek. Ausgangssituation sowie gesellschaftliche, kulturelle und politische Bedingungen unterscheiden sich in allen Partnerländern voneinander. Weitere Unterschiede ergaben sich zum Beispiel auch daraus, dass einige Projektpartner in einer eher ländlichen und andere in städtischer Umgebung arbeiteten. Ein weiterer Unterschied: Während die meisten Projektpartner als Impulsgeber für Bibliotheken fungierten, war einer der Partner selbst eine Bibliothek mit langjähriger Erfahrung in der interkulturellen Bibliotheksarbeit (Stadtbücherei Frankfurt am Main). Deshalb werden im Folgenden die konkreten Erfahrungen der einzelnen Projektpartner getrennt beschrieben.

DIE ERFAHRUNGEN AUS DEM PILOTPROJEKT IN ÖSTERREICH

Ausgangssituation für das Projekt in Vorarlberg

Vorarlberg im Westen Österreichs ist eine ländlich strukturierte und zugleich stark industrialisierte Region. Die größte Stadt, Dornbirn, hat rund 42.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Die zweitgrößte Stadt, Feldkirch, hat bereits deutlich unter 30.000 Einwohner/innen. Vorarlberg ist das österreichische Bundesland mit dem (nach der Bundeshauptstadt Wien) zweithöchsten Migrantenanteil. 13 % seiner Einwohner und Einwohnerinnen besitzen eine ausländische Staatsbürgerschaft, 21 % haben Migrationshintergrund. Rund 25 % der Kinder in den Volksschulen sprechen eine andere Muttersprache als Deutsch. Die größte Zuwanderungsgruppe bilden Menschen aus der Türkei, die zweitgrößte Gruppe Menschen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien. Auch viele Deutsche sind in den letzten Jahren zugewandert. Eine quantitativ kleine Gruppe, jedoch mit hohem Bedarf an Integrationsangeboten, bilden Flüchtlinge aus den GUS-Staaten. Menschen mit Migrationshintergrund konzentrieren sich in Vorarlberg nicht auf wenige Städte. Sie leben recht gleichmäßig über die Kommunen verteilt. Integrationsfragen beschäftigen in diesem Raum daher nicht nur einige wenige Städte, sondern zahlreiche auch mittlere und kleinere Gemeinden. In beinahe jeder Vorarlberger Kommune befindet sich auch eine öffentliche Bibliothek. Menschen mit Migrationshintergrund als neue Zielgruppe der Bildungs- und Kulturarbeit von Bibliotheken zu gewinnen ist daher eine Frage, die sich vielen Institutionen stellt: sowohl den städtischen Bibliotheken als auch den Büchereien kleiner und mittelgroßer Kommunen. Ein Merkmal der Bibliothekslandschaft der Region ist auch, dass ein beträchtlicher Anteil der Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Eine Umfrage von „okay.zusammen leben“ bei den Bibliotheken im Jahr 2006 zeigte, dass einige wenige bereits über Bücher in Sprachen der Vorarlberger Migranten und Migrantinnen – vor allem Kinderbücher in türkischer Sprache – in ihren Beständen verfügten. Konkrete Maßnahmen, diese Zielgruppe als Publikum zu gewinnen, wurden jedoch nur vereinzelt zurückgemeldet. Noch keine Bibliothek hatte sich dem Thema systematisch bzw. systemisch angenähert. Auch die landesweiten Servicestellen für die lokalen Bibliotheken hatten sich dem Thema der interkulturellen Bibliotheksarbeit bis dahin noch nicht gewidmet. 2010 wurde jedoch die jährliche Fachtagung der lokalen Bibliotheken Vorarlbergs diesem Thema gewidmet. In diesem Rahmen wurde auch das Projekt „Bibliotheken für Alle“ erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.





Ziele des Projekts


„Bibliotheken für Alle“ setzte sich zum Ziel, Vorarlbergs lokale Bibliotheken auf ihr Potenzial für die Förderung der sozialen Integration von Migranten/innen sowie für den Aufbau, die Pflege und den Umgang mit der neuen kulturellen Diversität der Vorarlberger Gesellschaft aufmerksam zu machen. Konkrete Pilotprojekte sollten Umsetzungserfahrung in die Region bringen. Zielgruppen von Bibliotheken sind diesem Verständnis nach sowohl Menschen mit Migrationshintergrund als auch Angehörige der sogenannten „Mehrheitsgesellschaft“. Migranten und Migrantinnen sollen in den Bibliotheken Angebote für ihre spezifischen Lern- und Bildungsherausforderungen erhalten. Die Mehrheitsbevölkerung kann dort die lokal präsente sprachliche, ethnische und religiöse Diversität erfahren und an ihr teilhaben.

Umsetzung der Projektziele



Vorgehensweise in zwei Entwicklungsstufen

Wir haben diese Projektziele in zwei Stufen erarbeitet. In einer ersten Stufe arbeiteten wir mit zwei lokalen Bibliotheken zusammen, die im Rahmen des Projekts konkrete Erfahrungen mit dem Aufbau interkultureller Bibliotheksangebote machen sollten. Es waren dies die Bibliotheken Götzis und Lustenau. Die Marktgemeinde Götzis hat rund 11.000 Einwohner und Einwohnerinnen, die Marktgemeinde Lustenau rund 21.000. Beide Bibliotheken werden hauptamtlich geführt. Die Lustenauer Bibliothek bietet 20 Öffnungszeiten, die Bibliothek in Götzis 16 Öffnungszeiten wöchentlich an. An der Bibliothek in Lustenau teilen sich drei hauptamtliche Bibliotheksmitarbeiter und -mitarbeiterinnen zwei Stellen. In Götzis teilen sich zwei Mitarbeiterinnen eine Stelle. Beide Institutionen sind kurz vor Projektbeginn von den Kommunen übernommen worden, die neue Bibliothekare und Bibliothekarinnen anstellten. Das Projekt „Bibliotheken für Alle“ fand also im Rahmen eines Neustarts der beiden Bibliotheken statt. So konnten kulturelle Vielfalt als neues Thema der lokalen Bibliotheksarbeit und die Kommunikation mit Migranten und Migrantinnen als neu zu gewinnende Zielgruppe Bestandteile einer umfassenden Neuausrichtung der beiden Institutionen werden. Beide Bibliotheken vertraten in der Präsentation ihrer Arbeit vor Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vorarlberger Bibliotheken im Juni 2010 die Ansicht, dass diese Konstellation über die Projektdauer hinaus zu einer nachhaltigen Verankerung der interkulturellen Ausrichtung ihrer Bibliotheksarbeit beitragen wird.



In einer zweiten Stufe ab Oktober 2009 und verstärkt ab März 2010 vermittelten wir Informationen über interkulturelle Bibliotheksarbeit, Erfahrungen aus den Pilotprojekten der Bibliotheken Götzis und Lustenau und Instrumente für den Aufbau interkultureller Angebote an weitere Bibliotheken Vorarlbergs: in einem ersten Schritt in einem Workshop für überregional Verantwortliche des Vorarlberger Bibliothekswesens am 15. Oktober 2009; in einem zweiten Schritt in Form einer Projektpräsentation für Bibliotheksangestellte im Rahmen der Jahresfachtagung der Bibliotheken Vorarlbergs am 20. März 2010; in einem dritten Schritt in einem Intensiv-Workshop am 12. Juni 2010, der den konkreten Projekterfahrungen der beiden Pilotbibliotheken gewidmet war und von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren sowie von überregional Verantwortlichen für das Bibliothekswesen besucht wurde.

Bereits ab dem Frühjahr 2010, mit der verstärkten Veröffentlichung von Informationen über das Projekt, meldeten sich Vorarlberger Bibliotheken bei „okay. zusammen leben“ und bekundeten Interesse, ihre Bibliotheksarbeit stärker interkulturell auszurichten. „okay. zusammen leben“ beriet diese Bibliotheken und

stellte ihnen im Rahmen des Projekts entwickelte Instrumente wie bspw. Bestandslisten und Informationsmaterial in Sprachen Vorarlberger Migranten und Migrantinnen oder auch Angebote wie den Übersetzungsdienst der Projektstelle zur Verfügung. Diese Serviceleistung für Bibliotheken wird die Projektstelle über den Projektzeitraum hinaus aufrechterhalten.




Projektprofil

Einrichtung eines Beirats (Advisory Board) für die Bibliotheken

Der Beirat begleitete die beiden Bibliotheken sowohl bei der Entwicklung der interkulturellen Angebote als auch bei deren Umsetzung. Vertreten waren Mitglieder von Migrantenvereinen sowie Migranten und Migrantinnen, die selbst in der Integrationsarbeit aktiv sind (bspw. als Muttersprachelehrer/innen, Dolmetscher/innen oder Berater/innen). Diese kannten die Lebenswelt der Zielgruppe und deren kulturellen Bedürfnisse aus eigener Erfahrung und nächster Nähe, und sie hatten Möglichkeiten, als Brücke zwischen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und den beiden Bibliotheken zu fungieren. Sie traten als Mitveranstalter/innen von Bibliotheksveranstaltungen auf, brachten ihr Wissen beim Aufbau von Beständen in Migrantensprachen ein, arbeiteten als Übersetzer/innen und Dolmetscher/innen mit oder boten zur Unterstützung der Integration Elternbildungsworkshops oder Beratungsnachmittage in den Pilotbibliotheken an. Im Beirat waren auch die kommunalen Verantwortlichen für Integration der beteiligten Gemeinden vertreten. Sie kannten die Bedürfnisse von Migranten und Migrantinnen aus ihrer langjährigen Erfahrung in der Integrationsarbeit und brachten diese Kenntnisse in die Projektentwicklung ein. Sie sorgten dafür, dass die Bibliotheken in das örtliche Integrationsnetzwerk (vorschulische Bildungsinstitutionen, Schulen, Erwachsenenbildung, Vereine u.v.m.) aufgenommen wurden, die Institutionen dieses Netzwerkes kennen lernen konnten und die Bibliotheken umgekehrt von diesen Institutionen als Integrationsakteure mit großem Potenzial wahrgenommen wurden. Im Beirat vertreten war auch „okay.zusammen leben“. Die Projektstelle sorgte als überregionales Kompetenzzentrum für die Anbindung des Projekts an landesweite Integrationsprojekte und -programme. In den Umsetzungsprojekten der Pilotbibliotheken spielten bspw. Elternbildung für den frühen Spracherwerb und die Pflege von Mehrsprachigkeit eine große Rolle. Hierfür konnten sie auf Produkte und Angebote zurückgreifen, die im Rahmen des landesweiten Programms „mehr Sprache. Früher Spracherwerb und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und Institutionen früher Bildung“ entwickelt worden waren. Die Nutzung solcher Synergien erhöhte die Stoßkraft der Bibliotheken in der Umsetzungsphase.

Systematische und genaue Erhebung des Bedarfs der Zielgruppen

Der Analyse und Sondierung der kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Migranten- und Mehrheitsbevölkerung im Integrationsprozess wurde bei der Entwicklung der Angebote viel Aufmerksamkeit gewidmet. Die Zielgruppen wurden genau analysiert: Migranten und Migrantinnen sollten nicht undifferenziert einfach nur als „Migranten“ angesprochen werden, sondern als Eltern, Frauen, Erwachsene mit unterschiedlichen Bildungs- und Kulturbedürfnissen, als Kinder, Jugendliche und ältere Menschen. Auch mit den Bedürfnissen der Mehrheitsbevölkerung haben wir uns detailliert auseinandergesetzt: Sie können von Bibliotheken als für die Kulturen der Menschen, mit denen sie gemeinsam in einer Kommune leben, Interessierte angesprochen werden, als am Integrationsprozess Interessierte, aber auch als Personen mit bestimmten Fachinteressen in Bezug auf den Integrationsprozess: als Pädagogen und Pädagoginnen, die den mehrsprachigen Spracherwerb von Kindern begleiten, als Jugendarbeiter/innen, die sich mit dem Erwachsenwerden von jungen Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen, etc. Diese Analyse fand in gemeinsamen Entwicklungssitzungen der Bibliotheken mit dem Beirat statt. Die Bibliotheks-




mitarbeiter/innen sondierten aber auch direkt bei Institutionen vor Ort, die bereits lange mit Zugewanderten arbeiten, und erfragten deren Erfahrungen und Wahrnehmungen. Aus diesen Sondierungsgesprächen erwuchsen auch Kooperationsprojekte für die Umsetzungsphase. Diese genaue Beschäftigung mit der Zielgruppe und ihren Bedürfnissen hat in unseren Augen entscheidend zur raschen und positiven Aufnahme der neuen „interkulturellen“ Bibliotheksangebote beigetragen.

Von anderen lernen

Zahlreiche konstruktive Impulse für die Gestaltung der eigenen Angebote holten sich die Bibliotheken aus den Praxisbeispielen anderer Bibliotheken, die ihnen im Rahmen der Erarbeitung dieses Handbuchs und in einem eigenen Papier von „okay.zusammen leben“ mit Schwerpunkt auf den deutschsprachigen Raum zur Verfügung gestellt wurden.¹

Zusammenfassende Beschreibung der konkreten Angebote der Pilotbibliotheken

Bestandserweiterung



Beide Bibliotheken mussten zunächst in den Aufbau eines spezifischen Bestandes für die neue Zielgruppe investieren. Sie konzentrierten sich auf Bücher und Medien in den Sprachen der größeren Migrantengruppen ihrer Gemeinden für Kinder und Jugendliche auf der einen und Erwachsene auf der anderen Seite. Die Bestandslisten für diese Literatur recherchierten Mitglieder des Beirats, koordiniert von der überregionalen Projektstelle für Zuwanderung und Integration „okay.zusammen leben“. Wenn diese Literatur in den Herkunftsländer der Migranten bestellt werden musste, waren der Beirat und „okay.zusammen leben“ auch beim Bestellvorgang behilflich und stellten Verbindungen zu Bezugsquellen in diesen Ländern her. Die Bibliothekare und Bibliothekarinnen recherchierten in ihren Fachverteilern und Fach-Newslettern und entdeckten, dass dort mittlerweile regelmäßig über Literatur in vielen Sprachen, insbesondere auch in Migrantensprachen, informiert wird. Einen zweiten Schwerpunkt des thematischen Bestandsaufbaus bildete Fachliteratur für Integrationsakteure/innen vor Ort, insbesondere für Pädagogen und Pädagoginnen. Dieser Bedarf war bei den Sondierungsgesprächen für die Entwicklung der Produkte vor Ort ersichtlich geworden.

Mehrsprachige Information

Beide Bibliotheken investierten auch in mehrsprachiges Informationsmaterial über ihre Angebote und in Einführungsveranstaltungen für spezifische Gruppen, die mit einem Dolmetschservice durchgeführt wurden: für Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund in den Kindergärten und Schulen, für Migrantenvereine, für Frauengruppen etc. Angesprochen wurden diese Zielgruppen über Institutionen, Vereine und Netzwerke, mit denen die Bibliotheken kooperierten. Vielfach stellte die Bibliothek ihre Räumlichkeiten für Veranstaltungen dieser Institutionen und Netzwerke zur Verfügung und nutzte die Anwesenheit der neuen Besucher und Besucherinnen, um diesen die Bibliothek und ihre Angebote vorzustellen. Bei diesen Gelegenheiten konnten zahlreiche neue Leseausweise „an den Mann“ und „an die Frau“ gebracht werden. Auch hier waren Mitglieder des Beirats als Übersetzer/innen, Dolmetscher/innen und „Brücken“ zu Migranten und Migrantinnen in Institutionen oder Migrantenvereine eingebunden.

¹ http://www.okay-line.at/php/ausgabe/index.php?urlid=3&ebene2_aktiv=1863&ebene3_aktiv=1895&menue_themensort=



Family Literacy

Einen wichtigen inhaltlichen Schwerpunkt bildete die Elternbildung für Familien mit Migrationshintergrund nicht nur, aber insbesondere zu Fragen des frühen Spracherwerbs. Die Bibliotheken veranstalteten – in Kooperation mit „okay.zusammen leben“, der überregionalen Projektstelle für Integrationsfragen – attraktive Workshops für Eltern sowie Vortragsabende. Sie öffneten ihre Räumlichkeiten für die regulären Elternabende von Kindergärten und Schulen und boten in diesem Rahmen zusätzlich Führungen durch die Bibliothek an. Sie richteten speziell markierte Ecken mit Bilderbüchern (in Migrantensprachen oder in zwei- und mehrsprachigen Ausgaben) und Spielen für die Unterstützung des frühen Spracherwerbs ein. Und sie wirkten als örtliche Verteiler für das von „okay.zusammen leben“ eigens für die Fragen des frühen Spracherwerbs von Kindern mit Migrationshintergrund produzierte umfangreiche mehrsprachige Eltern-Informationsmaterial. Mit diesen Aktivitäten wurden die Bibliotheken zu kommunalen Lernzentren für Eltern mit Migrationshintergrund zu Fragen der mehrsprachigen Sprachentwicklung und der diesbezüglichen Fördermöglichkeiten für Kinder.

Kulturelle Veranstaltungen als Anlässe für Begegnung

Unter dem Motto „Meine Sprache – Deine Sprache – Unsere Sprache(n)“ fanden im Projektzeitraum in beiden Bibliotheken, mit Schwerpunkt jedoch in der Bibliothek Lustenau, zahlreiche Veranstaltungen zu den Sprachen und den Kulturen der Vorarlberger Migrant*innenbevölkerung statt: Lesungen, Vortragsabende, Lyrik- und Musikperformances. Sie wurden in Kooperation mit Migrant*innenvereinen und -initiativen durchgeführt und machten die Bibliotheken zu Begegnungsorten und Repräsentationsräumen der kulturellen Vielfalt vor Ort.




Erwerb der Landessprache

Auch das Thema Erwerb von Deutschkenntnissen durfte nicht gänzlich fehlen, auch wenn es im Rahmen der in diesem Projekt entwickelten Bibliotheksangebote eine eher untergeordnete Rolle spielte. Die Bibliothek Götzis bot in Zusammenarbeit mit der örtlichen Volkshochschule den Kurs „Deutsch zum Frühstück“ an: Konversation in Deutsch für Frauen, die an ihrer Deutschkompetenz arbeiteten. Diese Frauen besuchten in der Volkshochschule einen Deutschkurs und trafen sich darüber hinaus monatlich in der Bibliothek zu einem Frühstück mit Zeitungslektüre und Konversation. Auch aus diesem Angebot gingen zahlreiche spätere Nutzerinnen der Bibliothek Götzis hervor.




Erfolgsfaktoren

Die Bibliotheken beschreiben die Zusammenarbeit mit Initiativen von Migrant*innen, Migrant*innenvereinen und anderen Institutionen, die bereits Angebote für Zuwanderer und Zuwanderinnen anbieten, als bedeutenden Faktor, der Zielgruppe die Bibliothek als Bildungs- und Kulturinstitution näher bringen zu können. Wenn Bildungsinstitutionen ihre Abende für Eltern mit Migrationshintergrund oder Beratungsstellen ihre Beratungsnachmittage für Frauen mit Migrationshintergrund in der Bibliothek veranstalten, dann überschreiten diese Menschen die Schwelle zur Bibliothek recht leicht und sind auch einfach über die Angebote für sie zu informieren. Vielfach konnten sie so als neue Nutzer und Nutzerinnen gewonnen werden. Die Zusammenarbeit mit Migrant*innenvereinen bei kulturellen Veranstaltungen erleichterte den Bibliotheken die Suche nach interessanten Autoren/innen, Künstler/innen und kulturellen Angeboten. Darüber hinaus führten die Migrant*innenvereine ihre Mitglieder und Communities in die Bibliothek ein.



Wichtig war auch die Zusammenarbeit mit den anderen Integrationsakteuren vor Ort. Die Aufnahme in bestehende lokalen Netzwerke der Arbeit mit und für Migranten/innen ermöglichte es den Bibliotheken einerseits, ihr Potenzial für die gesellschaftliche Integration dieser Gruppe auszuschöpfen, und brachte andererseits eine neue Zielgruppe in ihre Institution, die sie bisher nur vereinzelt angesprochen und erreicht hatten.

Als weiteren Erfolgsfaktor beschreiben die Pilotbibliotheken die Investition in die genaue Erhebung der Bedürfnisse von Migranten und Migrantinnen als Zielgruppe ihrer Arbeit: durch Sondierungsgespräche vor Ort in den Institutionen (wie Kindergärten, Schulen, Kommunen etc.), durch die Zusammenarbeit mit Vertretern und Vertreterinnen der Zielgruppe und durch die inhaltliche Beschäftigung mit Integrationsfragen.



Als dritten wichtigen Faktor beschreiben die Bibliotheken den Synergieeffekt durch die Anbindung an andere Integrationsprogramme, wie bspw. an das Bildungs- und Sprachprogramm „mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und Institutionen früher Bildung“. Durch diese Zusammenarbeit konnten sie Eltern mit Migrationshintergrund bereits entwickelte und schnell aufgreifbare interessante Angebote unterbreiten: Workshops für Eltern zum Thema „Frühe Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit“, mehrsprachige Elternbrochüren zu den Themen „Früher Spracherwerb“ und die Bedeutung von Vorlesen und Spielen für eine gute Sprachentwicklung der Kinder und vieles mehr.

Nachhaltige Wirkung

Eine nachhaltige Wirkung des Projekts „Bibliotheken für Alle“ über die Projektdauer hinaus deutet sich auf mehreren Ebenen an.

- Die beiden Pilotbibliotheken Götzis und Lustenau werden während der Projektzeit für Migranten und Migrantinnen entwickelte Angebote beibehalten und ihre Erfahrungen, Lösungen und Instrumente auch nach Projektende an andere Vorarlberger Bibliothekarinnen und Bibliothekare weitervermitteln.
- Die im Projekt entwickelten Instrumente, wie Bestandslisten, Tipps für den Bibliotheksalltag etc., stehen den Vorarlberger Bibliotheken über die Homepage und die Beratungsarbeit von „okay.zusammen leben“ dauerhaft zur Verfügung.
- „okay.zusammen leben“ wird Vorarlberger Bibliotheken darüber hinaus auch weiterhin konkret unterstützen, Migranten/innen als Zielgruppe zu gewinnen: mit Übersetzungs- und Dolmetschangeboten und durch Beratung, wie sich lokale Bibliotheken mit der Integrationsarbeit und den Migranten-Communities vor Ort vernetzen und sich dort einbringen können.
- Die beiden überregionalen Fachstellen für das Bibliothekswesen in Vorarlberg haben angekündigt, die interkulturelle Ausrichtung der Bibliotheksarbeit im Land im Rahmen ihres regulären Angebots zu unterstützen: bspw. im Bereich Aufbau mehrsprachiger Bibliotheksbestände und im Rahmen der Weiterbildungsaktivitäten für Bibliotheken.


Links zu Projektinformationen:

[www.okay-line.at/Modul „Aktuelles“/Rubrik „Bibliotheken für alle – Interkulturell“](http://www.okay-line.at/Modul_„Aktuelles“/Rubrik_„Bibliotheken_für_alle_–_Interkulturell“)

<http://www.lustenau.at/bibliothek/>

<http://www.bibliothek-goetzis.at>

(Autoren dieses Abschnitts: Eva Grabherr; Elmar Hasović)



DIE ERFAHRUNGEN AUS DEM PILOTPROJEKT IN TSSCHECHIEN

Die aktuelle Situation

Prag ist sowohl die Hauptstadt als auch die zentrale Region der Tschechischen Republik. Mit einer Bevölkerungszahl von 1.170.188 und schätzungsweise 141.800 Migranten und Migrantinnen ist Prag die Region mit den meisten Einwohnern und Einwohnerinnen mit Migrationshintergrund. Die größte Gruppe der Migranten/innen bilden Menschen im sogenannten produktiven Alter zwischen 20 und 39 Jahren. Statistisch kommen auf drei Männer etwa zwei Frauen. Verglichen mit dem Rest Europas hat die Tschechische Republik eine relativ junge Migrationsgeschichte im modernen Sinne des Wortes. Obwohl vor dem Ersten Weltkrieg viele Nationalitäten dort lebten, haben die Nachkriegszeit und 40 Jahre Kommunismus die Bevölkerungsstruktur deutlich homogenisiert. Die Etablierung der Demokratie in den 1990er-Jahren führte dazu, dass viele Flüchtlinge – meist aus vom Krieg verwüsteten Gebieten – die Tschechische Republik als Zielort ihrer Migration wählten. Seit dem Jahr 2000 und besonders seit 2004 (EU-Beitritt) ist Tschechien ein Ziel der Arbeitsmigration. Die Migranten und Migrantinnen der ersten Generation kommen hauptsächlich aus der Slowakei (17%), aus Vietnam (14%), aus der Ukraine (13%), aus Russland (6%) und aus Polen (5%). Obwohl die derzeit aktuelle Wirtschaftskrise ihren Zustrom reduziert hat, bleiben Arbeit und Bildung der Anstoß für einen anhaltenden Zuzug von Zuwandernden nach Prag.



In Prag sowie in anderen Teilen der Tschechischen Republik sind die öffentlichen Bibliotheken bei Menschen mit Migrationshintergrund eher unbeliebt. Der Grund dafür ist nicht nur die geringe Anzahl an Medien in den Migrantensprachen sowie der Mangel an migrantenorientierten Dienstleistungen der Bibliotheken, sondern hängt auch mit ihren Lebensumständen zusammen, da sie viel Zeit am Arbeitsplatz verbringen. In der Freizeit verkehren sie hauptsächlich mit anderen Angehörigen ihrer Gemeinschaft und die Bibliotheksleistungen entsprechen auch nicht immer ihren Bedürfnissen. Es sind hauptsächlich die Kinder der Migranten/innen, welche die Bibliothek besuchen – vor allem jene, die bereits mit der tschechischen Sprache vertraut sind und das Bibliothekssystem schon durch die Schule kennen. Allerdings sind die Migranten und Migrantinnen mittlerweile eine neue Zielgruppe für die Bibliotheken geworden. Diese haben zu realisieren begonnen, dass in Bezug auf die bereits bestehenden und auf die potenziellen Leser/innen mit Migrationshintergrund eine weitere Entwicklung nötig ist. Einer der wichtigsten Gedanken hinter diesem Trend ist die Vision der öffentlichen Bibliothek als ein für alle offenes Gemeindezentrum. Im März 2010 wurde diese Vision auf dem Nationalen Bibliothekskongress in Prag vorgestellt. Das internationale Projekt „Bibliotheken für alle“ wurde auf dieser Konferenz mit all seinen innovativen Ideen für neue Programme und Dienste vorgestellt.

Projektziele

Das Projekt „Bibliotheken für Alle“ ist in der Tschechischen Republik eine Art Fortsetzung zweier früherer erfolgreicher Projekte in den Jahren 2002 bis 2006. Ziel des aktuellen Projekts war es nun, die Migranten und Migrantinnen über die neuen Angebote der Bibliothek aufzuklären und die Serviceleistungen den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechend umzusetzen. Im Rahmen dieses Projektes sollten die öffentlichen Bibliotheken zu lokalen Bildungszentren werden, die sowohl für Migranten/innen als auch für die Mehrheitsbevölkerung Dienstleistungen anbieten und somit das Zusammenleben insgesamt fördern. Das Projekt ist aber nicht nur auf Migranten und Migrantinnen ausgerichtet; eines der Ziele ist es auch, die Bibliothekare/innen auszubilden und an die neue multikulturelle Umgebung und Bibliotheksarbeit zu gewöhnen.

Projektumsetzung

Das Projekt wurde in zwei Phasen umgesetzt. Zuerst musste eine Pilotbibliothek ausgewählt werden. Im Herbst 2009 wurde die Stadtbibliothek Prag offiziell zum Partner. Sie verfügt über ein großes Zweigstellennetz in Prag und arbeitete bereits zuvor an verschiedenen Projekten mit dem MKC („Multikulturelles Zentrum Prag“) zusammen. Nach der Auswahl der Pilotbibliothek wurde neben der Projekt-Webseite (www.librariesforall.eu) eine weitere, speziell für das Projekt in Prag aufgesetzt (www.mlp.cz/libraries). Gleichfalls wurden Werbematerialien für beide Projektebenen (die lokale und die internationale) erstellt. Im Lauf von zwei Monaten hat der Beirat – im Juni 2009 installiert – sich mit den Bedürfnissen der in Prag lebenden Migranten und Migrantinnen beschäftigt und sie analysiert. Die Bedarfsanalyse bot eine sehr gute Basis für die Schaffung neuer Angebote und kann daher als gelungen bezeichnet werden. Während der Vorbereitungsphase wurden viele neue Aktivitäten geplant und mit dem Beirat, anderen NGOs (die mit Migranten/innen arbeiten), mit der Stadtbibliothek Prag sowie anderen Bibliotheken diskutiert. Lokale Medien und die TV- und Radiosender der in Prag lebenden Migrantengruppen wurden über das Projekt informiert.

Die zweite Phase des Projekts begann im Oktober 2009. Die Bibliothek hat Infomaterialien in sieben Sprachen übersetzen lassen, einen Basis-Computerkurs für Migranten und Migrantinnen angeboten sowie zwei Infopoints in der Zentralbibliothek sowie der Zweigstelle in Opatov installiert. Ab Januar 2010 wurden niederschwellige Tschechischkurse für Migranten/innen angeboten. Im September 2010 organisierte die Bibliothek eine Ausstellung von Künstlern und Künstlerinnen mit Migrationshintergrund, und zwar mit dem Titel „Meine Heimat“. Darüber hinaus gab es ein eintägiges Seminar für Bibliothekar/innen im Oktober 2009 sowie zwei aufeinanderfolgende Workshops für die Belegschaft der Stadtbibliothek Prag. Das MCK war der Hauptkoordinator für diese Aktivitäten, der Beirat für Fragen zur Migration, Integration und multikulturellen Erziehung. Ziel des MCK in Prag ist es, das Pilotprojekt in der Bibliothek durchzuführen und die Kommunikation zwischen den Bibliotheken und den Migrantenvereinen in Prag zu unterstützen. Nach dem Ende des Projekts werden solche Aktivitäten – je nach Rahmenbedingungen – fortgesetzt.

Die Stadtbibliothek Prag ist die öffentliche Prager Bibliothek, sie umfasst eine Hauptbibliothek, 43 Zweigstellen und drei mobile Bibliotheken. Die Zweigstellen sind in sechs lokalen Einheiten organisiert. Die Hauptbibliothek und 35 Zweigstellen nutzen ein automatisiertes Bibliothekssystem. Die Stadtbibliothek Prag nimmt darüber hinaus die Funktion einer Landesbibliothek der Hauptstadt Prag wahr, ihre Aufgabe ist es, Information sowie Literatur und andere Kulturgüter für die Bewohner und Bewohnerinnen anzuschaffen, zu erschließen und aufzubewahren. Dienstleistungen werden für die breite Öffentlichkeit in angemessenem Umfang und angemessener Qualität zu einem günstigen Preis sowie schnell und effektiv angeboten.

Die wichtigsten Projektaktivitäten und deren Realisierung

Beirat / Advisory Board

Im Juni 2009 wurde in der Stadtbibliothek Prag ein Beirat installiert. Dieser setzte sich aus Sprachwissenschaftler/innen, Bibliothekspersonal, Vertretern/innen von NGOs und Institutionen, die sich mit Migration, Integration und der Unterstützung von Migranten und Migrantinnen beschäftigen, zusammen. Der Beirat beriet die Bibliothek und war für die Abwicklung des Projekts, den Inhalt und die Auswahl von Aktivitäten zuständig. Die Ziele des Projekts spiegeln sich in den lokalen Aktivitäten wider. Der Beirat hat sich aktiv an der Vorbereitung und an der ersten Phase des Projekts zwischen Juni und Oktober 2009 beteiligt.



Auch in der zweiten Phase begleitete der Beirat das Projekt in beratender Funktion, bewertete bestehende und plante weitere Aktivitäten, die möglicherweise nach dem Abschluss des Projekts fortgesetzt werden könnten. Mitglieder des Beirats arbeiteten auch an der Organisation eines Seminars und eines Workshops für Bibliothekare und Bibliothekarinnen und assistierten bei der Erstellung von Informationsbroschüren zum Projekt, zur Bibliothek und ihren Angeboten in Fremdsprachen.

Als ein Vorteil stellte sich die heterogene Zusammensetzung des Beirats in Bezug auf Hintergrund und Erfahrung heraus. Unter den Mitgliedern des Beirats waren auch zwei Migranten mit akademischer Ausbildung. Einer hatte bereits Erfahrung mit Bibliotheksarbeit gesammelt, während der andere mit Migranten und Migrantinnen selbst gearbeitet hatte. Die anderen Mitglieder des Beirats kamen aus verschiedenen Bildungseinrichtungen zur Unterstützung junger und begabter Migranten/innen sowie aus Organisationen, die Tschechisch- und Integrationskurse für Zuwandernde anbieten. Autoren und Autorinnen von Tschechischlehrbüchern für Migranten und Migrantinnen sowie Bibliotheksleiter und -leiterinnen beteiligten sich ebenfalls am Beirat. Solch eine Zusammenarbeit fördert die gegenseitigen Beziehungen der beteiligten Organisationen und eröffnet somit bessere Möglichkeiten für zukünftige Vorhaben.

Bedarfsanalyse der Zielgruppe

Die Mitglieder des Beirats beteiligten sich aktiv und systematisch an der Informationsgewinnung, um die Bedürfnisse der migrantischen Bevölkerung in Prag zu eruieren. Während der Vorbereitungsphase im Sommer 2009 beschäftigten sich die einzelnen Mitglieder mit den Bedürfnissen einzelner Migrantengruppen (z. B. junger Migranten und Migrantinnen, jener mit einer Daueraufenthaltsbewilligung etc.). In den Treffen des Beirats wurden diese Bedürfnisse diskutiert und Prioritäten bei den Schwerpunkten der künftigen Aktivitäten gesetzt. Die Zielgruppenbedürfnisse wurden allerdings auch während der gesamten Laufzeit des Projekts systematisch überprüft. In der zweiten Phase des Projekts half diese Prozedur bei der Fokussierung derjenigen Aktivitäten auf die Gruppen, die sie am meisten benötigten (Erweiterung der Tschechischkurse an einigen Standorten in Prag; Sommerkurse, die bei der Überbrückung der Kurse helfen, welche von anderen Organisationen während der Sommermonate nicht angeboten werden etc.). Die kontinuierliche Analyse der Bedürfnisse wurde durch den Beirat, das Bibliothekspersonal, die Partnerorganisationen sowie von den Migranten und Migrantinnen selbst gewährleistet.

Die Infomaterialien der Bibliothek

Nach der Vorbereitungsphase im Sommer 2009 wurden Informationsbroschüren zu den neuen Bibliotheksangeboten in sieben verschiedenen Sprachen produziert: in Russisch, Ukrainisch, Mongolisch, Deutsch, Englisch, Vietnamesisch und Chinesisch. Eine Bekanntmachung wurde auf den Webseiten von NGOs veröffentlicht, die mit Zuwanderern und Zuwanderinnen arbeiten. Migranten-Organisationen und -Verbände wurden per E-Mail und Telefon sowie von externen MCP-Mitarbeitern/innen benachrichtigt. Die neuen Bibliotheksangebote wurden auch in den Medien beworben, die Migranten und Migrantinnen als Zielgruppe haben.


Die übersetzten Bibliotheksmaterialien bieten Information über die Nutzung der Bibliothek, neue Angebote und die Verwendungsmöglichkeiten von Internet in der Bibliothek. „Koniáš“, die Informationsbroschüre für neue Kunden und Kundinnen, wurde in einer vereinfachten Version in sieben Sprachen übersetzt und für Menschen mit Migrationshintergrund adaptiert. Sie beinhaltet eine Gebrauchsanweisung für die digitale Suche im Medienbestand der Bibliothek. Alle übersetzten Materialien sind sowohl in der gedruckten als auch in einer elektronischen Version erhältlich, und zwar unter: www.mlp.cz/libraries.



Infopoints


Eine Bibliothek ist ein Ort, der Menschen mit Informationen versorgt. Zu diesem Zweck hat die Stadtbibliothek in Prag ein Informationszentrum in der Zentralbibliothek eröffnet. Im Oktober 2009 wurden zwei Infopoints für Migranten und Migrantinnen mit E-Learning-Kursen eröffnet, einer in der Hauptbibliothek, der andere in der Zweigstelle Opatov. Die Zahl der Nutzer und Nutzerinnen, die auf Infopoints zugriffen, hat sich im Dezember 2009 erhöht. Darunter waren auch NGOs, die durch diesen Service Informationen für ihre Kunden/innen einholten. Die Infopoints müssen ständig aktualisiert werden. PCs mit einer Sprachlernsoftware sind ebenfalls vorhanden.

Kurse für Migranten und Migrantinnen

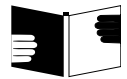
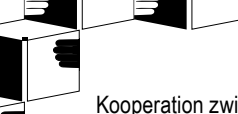


Der Erwerb der tschechischen Sprache und jener von Computer-Grundkenntnissen haben sich als die wichtigsten Bedürfnisse der in Prag lebenden migrantischen Bevölkerung erwiesen. Daher wurde bereits im Oktober 2009 ein Computer-Kurs für Migranten/innen als Teil des Projekts gestartet. Den Kurs besuchte eine kleine Gruppe von Frauen, die vor allem aus der Ukraine und aus Russland kamen, er dauerte bis Ende Januar 2010. Ein weiterer Kurs folgte im Februar. Es wurde ein neuer Tutor eingestellt, der besser darauf vorbereitet war, Erklärungen in mehreren Sprachen zu geben. Die Beliebtheit des Kurses stieg. Dieser Zwei-Stunden-Kurs fand einmal pro Woche in der Zweigstelle Opatov statt. Die Migranten/innen begannen die Dienstleistungen der Bibliothek zu nutzen, insbesondere die EDV-Räume und Studierzimmer, die auch ohne Leseausweis benutzbar sind.

Ein Gutes Praxisbeispiel ist der niederschwellige Tschechischkurs für Zuwanderer und Zuwanderinnen, der vom MKC und vom MLP in Kooperation mit dem „Zentrum für Integration von Migranten“ (CIC) in Prag organisiert wurde. Bereits ab Januar 2010 hatten die Kurse derart viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen (etwa 50 pro Kurs), dass sie auch auf eine der Zweigstellen (MLP-Filiale Smichov) ausgeweitet werden mussten. Seitdem finden die Kurse zweimal pro Woche an allen Standorten statt. All diese Standorte liegen in Stadtteilen mit einem signifikanten Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Die Ausdehnung auf Smichov bedeutete, dass Viertel miteinbezogen wurden, in denen die meisten Migranten und Migrantinnen entweder arbeiten oder wohnen. Überraschend war die Zusammensetzung der Kursgruppen. Schüler/innen aus allen Teilen der Welt – einschließlich Russland, China, Japan, Australien, einer Reihe afrikanischer und europäischer Länder und sogar aus Nordamerika – nahmen an den Kursen teil. Die Kurse basierten auf einer spezifischen Methode, die im Jahr 2009 mit dem LABEL-Preis ausgezeichnet wurde.



Der Grundsatz der niederschweligen Kurse liegt in ihrer Zugänglichkeit und Offenheit. Die Teilnehmer/innen sind nicht einmal dazu verpflichtet, sich zu registrieren. Sie können den Kurs besuchen, wie es ihren Bedürfnissen entspricht. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen lernen anhand von Arbeitsblättern und nicht von Übungen aus einem Lehrbuch. Jede Klasse bildet eine kompakte Einheit, wobei das Schwergewicht auf Alltagssituationen gelegt wird, beispielsweise auf Themen wie Post, Restaurant, Arbeitsamt, Bibliothek, Krankenhaus usw. Darüber hinaus werden Themen wiederholt, sodass sie in mehreren Etappen diskutiert werden können. Somit können Kursteilnehmer/innen, die einige Stunden verpassen, diese aufholen. Das wichtigste Ziel der Kurse ist es, die Tschechischkenntnisse zu verbessern. Es kommen dabei 15 Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf einen Lehrer bzw. eine Lehrerin. Übersteigt die Anzahl der Teilnehmer/innen diese Grenze, wird ein zusätzlicher Lehrer, eine weitere Lehrerin engagiert. Dieser Ansatz ist sehr effektiv, da er eine bessere Kontrolle, eine bessere Zusammenarbeit in den Gruppen und kreativere Lehrmethoden (Rolle von Lehrern/innen etc.) ermöglicht. Die mit diesem Projekt begonnene



Kooperation zwischen der Bibliothek und dem CIC („Integrationszentrum für Migranten/innen“) wird auch nach Projektende fortgesetzt. Die Bibliothek bietet die Räumlichkeiten, während sich das CIC mit den Inhalten der Schulung beschäftigt. Diese Zusammenarbeit ist auch für die Bibliothek sehr positiv, da sie zurzeit nicht über genügend finanzielle Mittel oder personelle Kapazitäten verfügt, um solche Kurse ohne das CIC zu betreiben. Das CIC wiederum hat nicht genügend Räumlichkeiten für einen Alleingang. Das Ergebnis ist gegenseitige Unterstützung. Zugleich erreicht die Bibliothek auch das Ziel, ein multikulturelles Bildungszentrum zu sein.

Die Kooperation der Bibliothek mit NGOs





Die Zusammenarbeit der Bibliothek mit der NGO Berkat startete im Dezember 2009. Gemeinsam wurden Veranstaltungen für Kinder organisiert. Im Januar besuchten die Kinder die Bibliothek und beteiligten sich an einem interaktiven Programm („Wie funktioniert eine Bibliothek?“). Dies hat sich als eine beliebte Veranstaltung herausgestellt, so dass sie im darauffolgenden Sommer wiederholt wurde. Fast alle Kinder haben nach ihrem Besuch der Bibliothek einen Leserausweis bekommen. Die Kooperation der Stadtbibliothek Prag mit der NGO Berkat wurde fortgesetzt. Es wurde im Mai 2010 ein Wochenende außerhalb Prags für die Kinder geplant, und zwar mit dem Thema „Meine Heimat“. Die dabei entstandenen Arbeiten wurden in Rahmen eines künstlerischen Workshops in der Bibliothek Opatov im September 2010 ausgestellt.

Die Ausstellung „Meine Heimat“

Die Ausstellung von Künstlern und Künstlerinnen mit Migrationshintergrund mit dem Titel „Meine Heimat“ fand im September 2010 in Opatov statt. Es wurde nach in Prag lebenden Migranten und Migrantinnen gesucht, die sich in ihrer Freizeit künstlerisch betätigen, aber aus verschiedenen Gründen ihre Arbeit noch nicht in der Öffentlichkeit präsentiert haben. Die Kunstwerke, darunter Fotos, Skulpturen, Gemälde oder traditionelle Trachten, waren in den Räumlichkeiten der Bibliothek ausgestellt. Kombiniert mit den Werken von Kindern entpuppte sich diese Ausstellung als nicht alltägliches Erlebnis für die Besucher und Besucherinnen. Sie wurde in Kombination mit einem Kulturprogramm für Kinder und Erwachsene angeboten. Veröffentlichungen über die Herkunftsländer der Künstler und Künstlerinnen konnten auch in der Zweigstelle Opatov eingesehen werden. Die Besucher/innen wurden für weitere Informationen zu dem Thema auch auf andere Zweigstellen verwiesen – die Informationen über die Künstler/innen und ihre Herkunftsländer waren ein integraler Teil der Ausstellung.

Weiterbildung des Bibliothekspersonals


Neben neuen Bibliotheksangeboten für Migranten und Migrantinnen war einer der wichtigsten Aspekte die Weiterbildung von Bibliothekspersonal. 2009 wurden theorieorientierte Seminare für Bibliothekare und Bibliothekarinnen abgehalten. Themen waren Beiträge zur allgemeinen Migrationssituation in Tschechien und in Prag, die Kommunikation mit der Zielgruppe und ihre Bedürfnisse. Daneben wurden auch Praxisbeispiele für die Integration der migrantisches Bevölkerung in tschechische Bibliotheken präsentiert (Jiri-Mahen-Bibliothek in Brno, Regionale Wissenschaftsbibliothek in Liberec). Den letzten Teil des Seminars bildete eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen Gästen zum Thema „Die Rolle der Bibliotheken in den Bereichen Bildung und Integration von Migranten/innen“. Zwei praxisorientierte Workshops für Bibliothekare und Bibliothekarinnen mit jeweils etwa 20 Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurden im Februar 2010 abgehalten. Es nahm Personal der Zentralbibliothek und der Prager MLP-Filialen, die sich in Stadtteilen befinden, in denen viele Menschen



mit Migrationshintergrund leben und/oder arbeiten, daran teil. Der Titel lautete „Die Kommunikation mit Migranten in einer Bibliothek“. Das Personal bekam damit die Gelegenheit, sich auf künftige Aufgaben vorzubereiten und sich über bestimmte Kommunikations-Situationen auszutauschen, die in einer Bibliothek auftreten können (Anmeldeformular, Reservierungsverfahren, Buchverluste, Infos für Migrant/innen etc.). Basierend auf diesen Workshops wurde auch ein Handbuch für Bibliothekare und Bibliothekarinnen in tschechischer und englischer Sprache produziert, das Richtlinien und einfache Phrasen enthält. In den Workshops wurde auch über die Systematik für Medien diskutiert und es gab detaillierte Information über die Medien, die für Migrantinnen und Migranten interessant sein könnte. Die Bibliothekare/innen wurden via Internet über die neuen Aktivitäten im Rahmen des Projekts, aber auch über aktuelle Fragen im Zusammenhang mit bibliothekarischen Dienstleistungen für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund informiert. Mitglieder des Beirats und Mitarbeiter/innen von NGOs wirkten bei dieser Schulung des Bibliothekspersonals mit. Diese Zusammenarbeit hat sich als sehr wirksam und nützlich erwiesen.

Kritische Faktoren für den Erfolg

1) Arbeiten Sie mit anderen Organisationen zusammen



Obwohl die Bibliothek in der Tschechischen Republik als ein Ort gilt, der Information und Bildung ohne Unterschied der ethnischen Herkunft der Kunden und Kundinnen bietet, ist es immer noch schwierig, dieses Ideal zu verwirklichen, und zwar wegen fehlender Kontakte und dem Mangel an Personal, das Erfahrung im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit besitzt. Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen hilft der Bibliothek bei der Verwendung von Ressourcen, bei einer effizienteren Strukturierung der Angebote und bei der Entwicklung von Bibliotheksnetzwerken.

2) Entwicklung von Bibliotheksnetzwerken

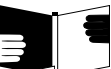
Es kommt oft vor, dass eine Bibliothek weder über die notwendigen finanziellen noch über die personellen Ressourcen verfügt, um die für Migranten und Migrantinnen notwendigen Dienstleistungen zu implementieren. Die Zusammenarbeit mit NGOs, die sich damit beschäftigen, bietet eine gute und effektive Möglichkeit zur Verbesserung der Situation. Auch den NGOs ist damit geholfen, da sie im Rahmen des Projekts neue Dienste für Zuwandernde realisieren können. Im Verlauf dieses Projekts erweiterten die Bibliotheken ihre Dienstleistungen und knüpften neue Kontakte zu potenziellen Lesern und Leserinnen sowie NGOs, während Migranten und Migrantinnen die Chance erhielten, mehr über die Bibliothek und ihre Angebote zu erfahren.

3) Systematische Begleitung der Migrantenbedürfnisse

Die systematische Bedarfsermittlung zu Beginn des Projekts, ein systematisches und kontinuierliches Monitoring sowie die Begleitung der Bedürfnisse der Zielgruppe, um angemessen auf neueste Entwicklungen reagieren zu können, stellten sich als eine notwendige Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung des Projekts heraus.

4) Erfahrungsaustausch mit Projektpartnern

Der Erfahrungsaustausch mit Partnerorganisationen hat einen hohen Nutzen für die lokale Ebene des Projekts, weil so die Erfahrung dieser Organisationen genutzt werden kann.



Zukunftsperspektiven

Das Projekt „Bibliotheken für Alle“ brachte die Stadtbibliothek Prag dazu, ihre Dienstleistungen für Migrantinnen und Migranten zu erweitern, neue Kontakte mit Migranten-orientierten Organisationen in Tschechien und im Ausland zu knüpfen und die Weiterbildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen voranzutreiben. Die Ergebnisse des Projekts wurden somit zur Grundlage für eine Weiterentwicklung der Bibliothek auf ihrem Weg zu einem interkulturellen Bildungszentrum in mehreren Bereichen:

- Die Stadtbibliothek Prag hat nun Infomaterial über die Bibliothek und neue Dienstleistungen in mehreren Sprachen zur Verfügung. Dieses Material kann leicht aktualisiert und über die Zeit des Projekts hinaus genutzt werden.
- Die Bibliothek hat ihre Informationsdienstleistung durch die Installation der sogenannten Infopoints erweitert. Diese werden weiterhin vom Bibliothekspersonal betrieben und beinhalten auch eine spezielle Webseite mit Informationen für Leser und Leserinnen mit Migrationshintergrund.
- Das Informationszentrum in der Zentralbibliothek wird dergestalt erneuert, dass es durch die Etablierung der Infopoints nun offener und zugänglicher für die Besucher und Besucherinnen wird.
- Die Bibliothek hat eine Zusammenarbeit mit dem „Zentrum für Integration von Migranten“ begonnen, welche in Form von Tschechisch-Kursen für Migranten und Migrantinnen auch fortgesetzt wird. Diese Form von Zusammenarbeit kann als Beispiel für andere Bibliotheken in Tschechien dienen, falls sie finanzielle oder organisatorische Schwierigkeiten haben beim Versuch, Sprachkurse anzubieten.
- Das „Zentrum für die Integration von Migranten“ bereitet einen Kurs für die Mitarbeiter/innen der Stadtbibliothek Prag (MLP), die mit Kindern arbeiten, vor. Der Workshop soll sicherstellen, dass den Kindern gut vorgetragen wird, auch wenn einige von ihnen kein Tschechisch sprechen. Man konzentrierte sich dabei auf die Einbeziehung der Kinder in Gruppenarbeiten und darauf, ihnen grundlegende Informationen über die Bibliothek zu vermitteln. Selbst Lehrkräfte waren an diesem Kurs interessiert.
- Die Bibliothek bietet nun Computer-Kurse an, gehalten von den eigenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen (es handelt sich dabei um grundlegende Kenntnisse, es gibt kein Zertifikat dafür). Diese Kurse werden bei jenen Migranten/innen immer beliebter, die an den PC-Kursen 2009/2010 nicht teilnehmen konnten. Die Bibliothek hat bei den lokalen Behörden um finanzielle Unterstützung angefragt, die spezielle Kurse nur für Migrantinnen und Migranten ermöglichen würde. Bisher gab es noch keine Reaktionen diesbezüglich.
- Die neu geschaffenen Kontakte zu einem großen Teil der lokalen Organisationen, die sich der Bildung und der Integration der Menschen mit Migrationshintergrund verschrieben haben, sind zu einer Quelle der Hilfestellung durch Expertenwissen für die Bibliothek geworden. Damit wurden auch Grundlagen für eine unabhängige Weiterentwicklung der Bibliothek nach dem Ende des Projekts gelegt.
- Die Bibliothekare und Bibliothekarinnen der Stadtbibliothek stehen dem Projekt sehr positiv gegenüber, weil es als Starthilfe für wichtige Aktivitäten für Migranten/innen gewirkt hat. Auch hat das Bibliothekspersonal praktische Erfahrung gesammelt, die sich als nützlich für die Kommunikation mit der Zielgruppe herausgestellt hat. Die Bibliotheksleistungen wurden auf Migranten und Migrantinnen ausgeweitet – im Gegenzug haben diese ihren Weg in die Bibliothek gefunden.

Für weitere Informationen über dieses lokale Projekt siehe: www.mlp.cz/libraries, www.mkc.cz

(Autorinnen dieses Abschnitts: Barbora Loudová Stralczynská, Veronika Chruščová)

DIE ERFAHRUNGEN AUS DEM PILOTPROJEKT IN DEUTSCHLAND

Die Stadtbücherei Frankfurt am Main besteht aus einer Zentralbibliothek für Erwachsene, einer Zentralbibliothek für Kinder und Jugendliche, vier Bibliothekszentren, 13 Stadtteilbibliotheken, einer Fahrbibliothek mit zwei Bussen und ca. 80 professionell verwalteten Schulbibliotheken.



„Bibliotheken für Alle“ in der Stadtbücherei Frankfurt am Main (Stadtteilbibliotheken Gallus und Sindlingen)

In der Stadt Frankfurt am Main leben Menschen aus über 180 Nationen. 30 Prozent aller Einwohner besitzen keinen deutschen Pass. Die Stadtbücherei Frankfurt am Main legt daher seit langer Zeit besonderes Gewicht auf die Bibliotheksarbeit für Menschen mit Migrationserfahrung. Bereits seit vielen Jahrzehnten bietet sie z. B. Bestände in Fremdsprachen an.

Wichtig für die unmittelbare Vorgeschichte des Projekts „Bibliotheken für Alle / Libraries for All“ ist vor allem die Einrichtung der Internationalen Bibliothek in der Stadtteilbibliothek Gallus im Jahr 2002. In enger Kooperation mit wichtigen Partnerinstitutionen wie dem Amt für Multikulturelle Angelegenheiten und der Volkshochschule Frankfurt am Main wurden spezielle Angebote für die schwer zu erreichende Zielgruppe der deutschlernenden Migranten/-innen geschaffen und die Teilnehmer/-innen von Deutschkursen mit der Bibliotheksnutzung vertraut gemacht.² Die Dienstleistungen der Internationalen Bibliothek wurden in die Organisation und die Planung des Projekts einbezogen (siehe unten).

Das Projekt „Bibliotheken für Alle“ in Frankfurt am Main: Die teilnehmenden Bibliotheken

In Frankfurt waren zwei Pilotbibliotheken am Projekt beteiligt: Die Stadtteilbibliothek Gallus befindet sich in einem Einzugsgebiet, in dem mehr als 50 % der Bevölkerung keinen deutschen Pass besitzen oder über Migrationserfahrung verfügen. Das Personal hat deshalb umfangreiche Erfahrungen in der interkulturellen Bibliotheksarbeit (Internationale Bibliothek).

Die Stadtteilbibliothek Sindlingen wurde aus zwei Gründen gewählt: Erstens bot sich durch die Implementierung eines lokalen interkulturellen Bildungszentrums („Local Multicultural Educational Centre“) in zwei verschiedenen Zweigstellen die Möglichkeit, ihre Entwicklung und Rezeption unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen zu vergleichen. Zweitens waren in Sindlingen zuvor keine strukturierten interkulturellen Services angeboten worden. Die Wirkung der neu implementierten Dienstleistungen konnte also genauer analysiert werden.

² Vgl. Lotz, Birgit (2007): Die Bibliothek als Lernort für Migrantinnen und Migranten – das PC-Lernstudio zur Alphabetisierung im Rahmen der Internationalen Bibliothek. Vortrag beim 3. Leipziger Kongress für Information und Bildung. URL: <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2007/361/>; Lotz, Birgit/Schumann, Silke (2004): Multikulturelle Bibliotheksarbeit. „Die Internationale Bibliothek“ in der Stadtteilbibliothek Gallus der Stadtbücherei Frankfurt am Main. In: Handbuch KulturManagement, B 4.15, S. 1–29; Lotz, Birgit/Schumann, Silke (2004): Neue Ideen aus Queens für Manhattan. Von New York nach Frankfurt am Main: Die „Internationale Bibliothek“ kommt bei Migranten gut an. In: BuB 56 (2004), 1. S. 30–35; Lotz, Birgit (2002): Die Internationale Bibliothek – von New York nach Frankfurt. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Zum Download unter: <http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-DC96509A/bst/hs.xml/14052.htm?suchrubrik>.

Die Einrichtung des Interkulturellen Beirats (Advisory Board for Multiculturalism)

Innovativer Kern des Projekts ist der interkulturelle Beirat („Advisory Board for Multiculturalism“). Seine Mitglieder waren direkt an der Bedarfsermittlung („Needs Assessment“) und der Strukturierung des Angebots im Rahmen des Projekts beteiligt. Für beide Bibliotheken wurde ein gemeinsamer Beirat eingerichtet, bestehend aus einer Bibliothekarin (der Leiterin) und drei anderen Mitgliedern für jede der beiden Zweigstellen. Da sich schon früh abzeichnete, dass sich das Projekt mit der Zielgruppe der Eltern und Familien mit Migrationserfahrung befassen würde, baten die Bibliothekarinnen Bürgerinnen mit Erfahrungen in der interkulturellen Elternarbeit, sich am Beirat zu beteiligen. Vier der Beiratsmitglieder besitzen selbst Migrationserfahrung (türkisch, griechisch und marokkanisch). Der Beirat wurde im Juni 2009 gegründet und traf sich bis September 2010 insgesamt achtmal.

Die Bedarfsermittlung

Die Stadtbücherei Frankfurt am Main hat u. a. den Auftrag, für die Einwohner/-innen ihres Einzugsgebiets, der Stadt Frankfurt am Main, einen vielfältigen, zielgruppen- und nachfrageorientierten sowie aktuellen Medienbestand anzubieten. Basis dafür ist auch, dass jede zur Stadtbücherei Frankfurt gehörende Bibliothek kontinuierlich ihr jeweiliges Einzugsgebiet beobachtet und die sich ändernden Bedarfe der Einwohner/-innen ermittelt. Die Bibliothekare/-innen arbeiten dazu im Alltag u. a. eng mit anderen Institutionen im Viertel zusammen und gestalten das Profil ihrer Bibliothek entsprechend. Die Bedarfseinschätzung, wie sie für das Projekt erstellt wurde, systematisierte die Wahrnehmungen des Alltags und legte ihre Quellen offen. Vor allem aber wurden pädagogische Fachleute und Migranten/-innen in die Erstellung und Erhebung einbezogen, indem der Beirat den Entwurf der Bedarfseinschätzung ausführlich diskutierte. Alle Anmerkungen der Beiratsmitglieder wurden eingearbeitet. Weitere Quellen für die Bedarfseinschätzung waren Statistiken und Ausarbeitungen anderer städtischer Ämter, die Erkenntnisse aus der Arbeit in pädagogischen Gremien wie den Stadtteilarbeitskreisen sowie die Pilotveranstaltungen der Stadtteilbibliotheken für das Projekt bis Mai 2009.

Charakteristisch für das Einzugsgebiet der beiden Pilotbibliotheken ist die multikulturelle Struktur der Bevölkerung. Ungefähr 20 % (Zweigstelle Sindlingen) bzw. 40 % (Zweigstelle Gallus) aller Einwohner/-innen haben keinen deutschen Pass. Ein Drittel bzw. ein Fünftel davon kommt aus der Türkei, der Rest aus einer Vielzahl von Nationen. Die wirtschaftliche und soziale Situation dieser Familien ist oft prekär, etwa die Hälfte erhält staatliche Beihilfen. In beiden Stadtteilen bieten neben Kindertagesstätten und Schulen eine Reihe von sozialpädagogischen Einrichtungen und Vereinen Hilfen an. Sie sind über Gremien wie den Stadtteilarbeitskreis und dem Regionalrat des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main, in denen auch die Stadtteilbibliotheken mitarbeiten, gut vernetzt.

Sehr schnell wurde deutlich, dass in beiden Stadtteilen Bedarf hinsichtlich der Förderung der Kompetenzen von Eltern und Familien besteht. Drei Schwerpunkte ergaben sich dabei für die Bibliotheken.

- Sprachförderung in der Herkunftssprache
- Unterstützung beim Deutsch lernen bzw. Sprachförderung in deutscher Sprache
- Förderung der Medienkompetenz und der Literalität

Die Arbeit des Interkulturellen Beirats

Vor diesem Hintergrund diskutierte der interkulturelle Beirat intensiv die Angebotsstruktur der neuen Bibliotheksangebote der geplanten Frankfurter „Bibliothek für Alle“ in den Stadtteilbibliotheken Sindlingen und Gallus. Entscheidende Impulse gab er vor allem auf folgenden Feldern:

Aufbau der Angebote

Beispielsweise wurde in Zusammenarbeit mit dem Beirat festgelegt, in welchen Sprachen Medien in den beiden Stadtteilbibliotheken angeboten werden sollte. Der Beirat diskutierte die didaktischen Konzepte, die im Projekt ausgearbeitet wurden. Er sammelte Ideen etwa zur Frage, wie Eltern noch stärker dazu angeregt werden können, ihr eigenes Wissen im Rahmen der Projektveranstaltungen an andere Eltern weiterzugeben.

Erreichen der Zielgruppe

Frühere Erfahrungen der Stadtteilbibliothek Gallus zeigten, dass bildungsunerfahrene Migranten/-innen nur auf besonderen Wegen in die Bibliothek gebracht werden können. Von traditionellen Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit, wie Flyern, Handouts und Zeitungsartikeln, nimmt die Zielgruppe häufig kaum Notiz. Außerdem sind vielfach Schwellenängste zu überwinden. Alle Mitglieder des Beirats sahen in einer engen Zusammenarbeit mit Institutionen, Gruppen oder Verbänden, die bereits mit der Zielgruppe arbeiten, den Schlüssel zum Erfolg. Das bedeutete auch, dass die Bibliothekare/-innen aus den Bibliotheken hinaus- und in die Institutionen und Gruppen hineingingen, um ihre Angebote vorzustellen und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Der Beirat erstellte in seinen Diskussionen gleichsam eine Liste anzusprechender Institutionen und Gruppen.

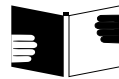
Öffentlichkeitsarbeit

Da die Mitglieder des Beirats entweder in der interkulturellen Arbeit mit Migranten/-innen tätig sind oder selbst der Zielgruppe angehören, brachten sie ihre eigenen, vielfältigen institutionellen und persönlichen Kontakte in das Projekt ein (z. Bsp. Eröffnungsparty in Sindlingen).

Aus bibliothekarischer Sicht gehört die Arbeit mit dem Beirat zu den produktivsten Erfahrungen im Rahmen des Projekts „Bibliotheken für Alle“. Der Beirat bestätigte grundsätzlich den im Projekt eingeschlagenen Weg, gab darüber hinaus im einzelnen jedoch eine Fülle von Anregungen, von denen die beteiligten Bibliotheken weit über das Ende des Projekts hinaus profitieren werden.

Angebote in Frankfurt – „Bibliotheken für Alle“

Die Angebote richten sich an Eltern und Kinder und fördern das Miteinander der Familien. Sie beziehen bewusst Familien mit und ohne Migrationserfahrungen ein. Angesprochen werden eher bildungsunerfahrene Familien. Doppelungen sowie Überschneidungen von Dienstleistungen sollten vermieden werden – damit ist gemeint, dass die Bibliotheken keine Dienste anbieten sollten, die bereits von Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen oder anderen sozialen Bildungseinrichtungen im Einzugsgebiet abgedeckt werden. Diese Einrichtungen waren und sind vielmehr Partner, in deren Programme sich die Bibliotheken mit ihrer spezifischen Fachkompetenz einklinken. Die Frankfurter „Bibliothek für Alle“ umfasst folgende Module:



Die interkulturelle Familienbibliothek

- Mehrsprachiger Bestand speziell für die Zielgruppe, der vor allem Elternratgeber sowie Bilderbuchtitel zum Vorlesen umfasst
- Speziell für Eltern konzipierte Bibliothekseinführung
- Informationsgespräch „Medienalltag in der Familie“, das den Umgang mit verschiedenen Medien innerhalb der Familie (Vorlesen, Fernsehen, Spielen am Computer, Internetnutzung) thematisiert
- Interkulturelle Leseförderaktionen für die Eltern und Kinder: (mehrsprachiges) Vorlesen eines Buches mit einer kreativen Umsetzung

Außerdem bietet sich die Bibliothek als Partner für Institutionen, Gruppen und Vereine an, die interkulturelle Veranstaltungen zu den Themen Familie und Erziehung organisieren.

Die Internationale Bibliothek

- Multimedialer Bestand zum Deutschlernen
- PC-Lernstudio in der Stadtteilbibliothek Gallus
- Bibliothekseinführung für deutsch lernende Migranten/-innen
- Speziell gestaltete Einführung in die Nutzung der PCs und der entsprechenden Programme für Alphabetisierungskurse




Sowohl die Einführungen in die Bibliotheks- und in die Computernutzung als auch das Elterninformationsgespräch zum Medienalltag in der Familie veranschaulichen Sachverhalte mit Bildern und beziehen die Teilnehmer/-innen aktiv ein. Ein wichtiges didaktisches Instrument – zugleich aber auch ein spielerisches Element – ist der sogenannte Zauberwürfel, ein aufblasbarer Plastik-Würfel mit transparenten Taschen aus Kunststoff auf jeder Seite. Diese Taschen können mit Bildern oder Fotos gefüllt werden, die jede Bibliothek mit einer digitalen Kamera und einem Fotodrucker selbst herstellen kann.

Die Konzepte für die interkulturellen Leseförderaktionen sind auf die Altersgruppe der Zwei- bis Fünfjährigen mit ihren Eltern zugeschnitten. Sie umfassen in der Regel ein Eingangs- oder Begrüßungsritual, danach das Vorlesen des jeweiligen Titels sowie eine Spiel- und/oder Bastelaktion und ein Schlussritual. Eltern und Kinder erfahren in diesen Aktionen, wie viel Spaß es machen kann, gemeinsam ein Buch, ggf. in mehreren Sprachen, zu lesen, darüber zu reden und es spielerisch und kreativ umzusetzen.³

Erfahrungen


Im Verlauf des Projekts haben beide Bibliotheken auf lokaler Ebene mit mehr als 25 Institutionen oder Gruppen zusammengearbeitet. Dabei kam es nur in wenigen Fällen zu einer formalen Übereinkunft, eine oder mehrere Veranstaltungen gemeinsam zu organisieren. Vielmehr boten die Bibliotheken ihre Dienstleistungen an, z. B. eine Bibliothekseinführung oder eine interkulturelle Leseförderaktion, anderen Institutionen oder Gruppen. Mit einigen Einrichtungen entwickelten sich daraus im Lauf der Zeit engere Partnerschaften, wie zum Beispiel mit der Volkshochschule Frankfurt am Main, dem Eltern-Kind-Treff Gallus des Kinderschutzbundes oder dem Internationalen Krabbelkreis in Sindlingen.

³ Details sind auf der Projekthomepage zu finden: www.librariesforall.eu.



Die Praxis, andere Institutionen als Kooperationspartner in das Projekt einzubeziehen, hat sich als erfolgreich erwiesen. Die Bibliotheksmitarbeiter/-innen verließen dabei auch die Bibliothek, um ihre Dienstleistungen in den Räumen der Partnerinstitution anzubieten. Das gab Gruppen oder Einzelpersonen die Möglichkeit, den/die Bibliothekar/-in in einer vertrauten Umgebung persönlich kennenzulernen, bevor sie sich in die oft fremde Institution Bibliothek begaben. Wichtig war es, möglichen Kooperationspartnern von Anfang an zu vermitteln, dass die Bibliothek keine Konkurrenz mit ihnen suchte. Im Gegenteil, die speziellen Bibliotheksleistungen waren und sind als Ergänzung der Aktivitäten anderer Institutionen gedacht. Termine und Inhalte von Veranstaltungen werden individuell mit den Ansprechpartnern vereinbart. Normalerweise garantiert diese Vorgehensweise ein Minimum von fünf bis 15 Teilnehmer/-innen pro Veranstaltung.

Im Rahmen des Projekts wurden zwischen Oktober 2008 und Ende Juni 2010 insgesamt 89 Veranstaltungen durchgeführt, darunter vor allem Einführungen in die Bibliotheksnutzung und interkulturelle Vorleseaktionen. 51 dieser Veranstaltungen mit mehr als 550 Teilnehmer/-innen fanden während der neun Monate nach der offiziellen öffentlichen Präsentation des Projekts im November 2009 statt.




Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ziele des Projekts auf der lokalen Ebene erreicht wurden und dass das Feedback der Kooperationspartner und der Zielgruppe äußerst positiv ausfiel. Die Ergebnisse einer kürzlich erfolgten Evaluation ermutigen dazu, den eingeschlagenen Weg auch nach Projektende weiterzuverfolgen.

Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer

Am Samstag, dem 28. November 2008, fand die offizielle Eröffnungsveranstaltung des Projekts in der Zweigstelle Sindlingen statt. Sie begann mit einer auch von einem Mitglied des Beirats besuchten Pressekonferenz. Das Resultat waren zwei positive Artikel in lokalen Zeitungen. Mehr als 70 Menschen, vor allem Eltern mit Kindern, haben diese Veranstaltung besucht. In deren Verlauf wurden die neuen Bestände vorgestellt: Medien in türkischer und arabischer Sprache für Kinder und Eltern, mehrsprachige Kinderbücher und Medien für Deutschlernende.

Es fanden Bibliothekseinführungen für Eltern statt und es wurde aus den neu erworbenen Kinderbüchern auf Deutsch und Türkisch vorgelesen. Ein internationales Buffet und ein türkisches Karagöz-Theater waren die weiteren Highlights des Nachmittags. Sehr wichtig für den großen Erfolg der Veranstaltung war die Zusammenarbeit mit einem Mitglied des Beirats. Sie organisierte das Buffet und kam mit ihrer Gruppe türkischer Mütter in die Bibliothek. Viele von diesen hatten nie zuvor eine Bibliothek besucht.



Andere Bibliotheken und Gemeinden wurden durch Berichte und Projekt-Präsentationen informiert, zum Beispiel während des Deutschen Bibliothekskongresses in Leipzig.⁴ Zu den wichtigsten Veranstaltungen für den Wissenstransfer zählten die Workshops: Der erste mit dem Titel „Eine Bibliothek für alle. Neue Modelle der interkulturellen Bibliotheksarbeit für Familien“ fand im November 2009 statt. Der zweite wurde im Juni 2010 in Zusammenarbeit mit der Hessischen Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken organisiert, einer Einrichtung des Landes Hessen, die speziell Bibliotheken in kleinen Gemeinden unterstützt. Auf diese Weise konnte die Stadtbücherei die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse systematisch an andere Gemeinden in der Region bzw. im Land Hessen vermitteln.

⁴ Vgl. Lotz, Birgit/Schumann, Silke (2010): Libraries for All – Ein EU-Projekt unter Beteiligung der Stadtbücherei Frankfurt am Main. URL: <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2010/842/>; Schumann, Silke: Frankfurt am Main punktet mit EU-Projekt. Interkulturelle Familienangebote der Stadtbücherei im Rahmen von „Libraries for All“. In: BuB 62 (2010), Heft 6, S. 445–447.

Fazit und Ausblick

Das Projekt „Libraries for All“ hat der interkulturellen Arbeit der Stadtteilbibliotheken Gallus und Sindlingen viele Impulse gegeben. Die Arbeit im Projekt ist auf der lokalen Ebene in vieler Hinsicht auf Kontinuität und Nachhaltigkeit angelegt.

- Kontinuität des Angebots: Die im Projekt entwickelten Dienstleistungen werden in beiden Bibliotheken weiterhin angeboten, die entwickelten didaktischen Konzepte weiter verwendet.
- Konzeptionelle Weiterentwicklung: Die Anregungen des interkulturellen Beirats, die innerhalb der Projektlaufzeit nicht umgesetzt werden konnten, werden in der Folgezeit mit hoher Priorität weiter verfolgt.
- Über eine Weiterarbeit des Beirats, womöglich in etwas gewandelter Form, wird derzeit nachgedacht.
- Netzwerk: Die während des Projekts aufgebauten lokalen Kontakte werden weiter gepflegt und neue Kontakte gesucht. Derzeit werden die ersten über die Laufzeit des Projekts hinausreichenden Veranstaltungen mit einigen lokalen Partnern geplant.
- Wissenstransfer: Die Projektverantwortlichen werden weiterhin aktiv die im Projekt gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse weiterverbreiten, z. B. Anfragen aus der Fachöffentlichkeit beantworten und Vorträge halten. Ein weiterer Wissenstransfer innerhalb der Stadtbücherei ist ebenfalls geplant.

(Autorinnen dieses Abschnitts: Vera Dopichaj, Birgit Lotz, Silke Schumann)

DIE ERFAHRUNGEN AUS DEM PILOTPROJEKT IN SCHWEDEN

Göteborg mit seinen 500.000 Einwohnern und Einwohnerinnen ist Schwedens zweitgrößte Stadt an der Westküste des Landes. Mit dem Leseausweis der Bibliothek von Göteborg können Medien der Stadtbibliothek (Stadsbiblioteket), der 24 Bezirksbibliotheken der Stadt sowie der zwei Bücherbusse ausgeliehen werden. Über ein Fünftel der Bevölkerung Göteborgs wurde außerhalb Schwedens geboren (21%, 2009). Allerdings variiert der Anteil der Migranten und Migrantinnen stark zwischen den verschiedenen Stadtbezirken, zwischen etwa 90% in Hjällbo und etwa 5% im südlichen Archipel.



Ausgangspunkt des Projektes „Bibliotheken für alle“ in der Bibliothek Biskopsgården

Die Bibliothek in Biskopsgården ist eine der 25 öffentlichen Bibliotheken in Göteborg. Sie befindet sich in Biskopsgården, einem traditionellen Arbeiterviertel, das reich an sprachlicher und kultureller Vielfalt ist. Dort hat die Hälfte der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Die Bibliothek spielt in dem Viertel eine zentrale Rolle als Treffpunkt und als ein Zentrum für lebenslanges Lernen. Das Bibliothekspersonal ist es gewohnt, während seiner täglichen Arbeit Menschen mit unterschiedlichem sprachlichen und kulturellen Hintergrund zu begegnen, und es hat einen ausgezeichneten Ruf in der Nachbarschaft. Zwei Mitarbeiter/innen sind selbst Migranten/innen – eine davon ist Leiterin der Bibliothek –, die als Flüchtlinge in den frühen 1990er-Jahren nach Schweden kamen. Die Bibliothek kooperiert mit Kindergärten, Pflichtschulen, Zentren für Erwachsenenbildung und anderen Institutionen und NGOs im Einzugsgebiet. In der

Region gibt es eine Fülle von kulturellen und sprachlichen Angeboten. Viele Einwohner und Einwohnerinnen schätzen diese internationale Mischung, aber es gibt auch gewisse Probleme, die Lösungen verlangen. Diese Probleme stehen in engem Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen und Migranten und Migrantinnen sowie mit dem Mangel an geeignetem Wohnraum. Die Bibliothek zielt daher vor allem auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und Erwachsenen in ihrem Einzugsgebiet.

Wahl der schwedischen Pilotbibliothek

Die Bibliothek Biskopsgården wurde im Herbst 2009 als Pilotbibliothek ausgewählt. Gründe dafür waren die besondere demographische Zusammensetzung des Einzugsgebiets, die große Zahl von Kunden und Kundinnen mit Migrationshintergrund und das rege Interesse der Bibliothekare und Bibliothekarinnen sowie der städtischen Kreisverwaltung am Projekt. Außerdem steht das Ziel des Projekts – die Entwicklung von mehrsprachigen und interkulturellen Bibliotheksangeboten – in vollem Einklang mit der Bibliothekspolitik und ihren Zielen. Das Personal verfügt zudem über langjährige Erfahrung in diesem Bereich, da die Bibliothek bereits Dienstleistungen für Menschen mit Migrationshintergrund anbietet (aber auch für die Mehrheitsgesellschaft). Die Bibliothekare/innen begrüßten die Einrichtung des multikulturellen Beirats (ABM), dem Einwohner und Einwohnerinnen des Viertels angehören und der bereits bestehende Dienstleistungen bewerben, aber auch neue Bibliotheksangebote für Einwanderer und Angehörige der Mehrheitsgesellschaft fördern konnte.

Bibliothek Biskopsgården – einige Fakten

- 25.500 Einwohner im Einzugsgebiet
- 62 % der Einwohner/innen in Schweden geboren, 38% außerhalb Schwedens
- 10 % der Einwohner/innen zwar in Schweden geboren, die Eltern aber außerhalb Schwedens
- Ca. 70 verschiedene Nationen im Einzugsgebiet
- Die am stärksten vertretenen Sprachen: Schwedisch, Finnisch, Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Persisch, Arabisch, Kurdisch und Somali
- Bibliotheksbesucher/innen pro Jahr 162.000 (2008), 185.000 (2009)
- Medienausleihen pro Jahr: 93.000 (2008), 98.000 (2009)
- Belegschaft: 7,75 Vollzeitstellen, auf 6 Bibliothekar/innen und 3 Assistent/innen aufgeteilt; 2 davon sind Migranten/innen
- Sprachkenntnisse des Personals: Schwedisch, Englisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Persisch
- Öffnungszeiten: Montag–Samstag, 48 Stunden pro Woche (34 Stunden pro Woche im Sommer – Samstag geschlossen)

Die Einrichtung des Beirats (ABM)

Der schwedische Beirat besteht aus acht Anwohnern und Anwohnerinnen, drei Bibliothekaren/innen und dem lokalen Projektkoordinator des „Immigrant Institute“. Alle sind aktive Bibliotheksnutzer und -nutzerinnen und gehören den größten Sprachgruppen des Stadtviertels an und leben oder/und arbeiten in Biskopsgården. Ihr beruflicher Hintergrund und ihre Ausbildung liegen vor allem im Bereich Bildung (von der Vorschule bis zur Erwachsenenbildung), einige



haben Erfahrung in der Unternehmensleitung und auch mit Fabriksarbeit. Mehrere Angehörige des Beirats sind aktiv in Migrantenorganisationen, lokale Radiosender und andere NGOs eingebunden und haben Zugriff auf Netzwerke, die nützlich sind, um neue Zielgruppen zu erreichen. Die geschlechtsspezifische Struktur des Beirats ist ausgewogen, das Alter der Mitglieder reicht von 20 bis zu 70 Jahren. Hauptmotivation für alle Beteiligten ist der Dienst für die lokale Gemeinschaft, die Vergütung der Mitglieder beschränkt sich auf symbolische Geschenke.

Der Beirat traf von Juni 2009 bis September 2010 achtmal zusammen, um die Bedarfsanalyse zu erstellen und die Umsetzungen zu planen sowie die interkulturellen Bibliotheksangebote zu fördern. Er dient auch als Bindeglied zwischen der Bibliothek und der Kommune und trägt zu einer intensiven und lohnenden Zusammenarbeit bei.

Die Bedarfsermittlung

Die lokale Bedarfsanalyse fand von Frühjahr bis Herbst 2009 statt. In den Beiratssitzungen wurden die Erfahrungen der Bibliothekare und Bibliothekarinnen bei ihrer alltäglichen Arbeit diskutiert und mit den Erfahrungen und dem Wissen der Anwohner/innen selbst verbunden. Es gab Interviews mit dem Bibliothekspersonal, den Besuchern und Besucherinnen sowie den Beteiligten vor Ort. Es wurden aber auch frühere Bibliotheksstudien und Berichte sowie eine aktuelle Bedarfsanalyse von drei Einwohnergruppen in Biskopsgården einbezogen. Auch lokale demographische Statistiken wurden herangezogen. Eine Umfrage, in welcher 100 Anwohner und Anwohnerinnen (50 mit schwedischem Hintergrund, 50 mit Migrationshintergrund) darüber Auskunft gaben, wie sie die neuen Bibliotheksangebote nutzten und eine Verbesserung dieser Leistungen befürworteten, zeigte, dass die Bibliothek und ihre Dienste sehr geschätzt werden und dass sie eine wichtige Rolle als Treffpunkt und Informationszentrum spielt. Dies wird auch an der hohen Anzahl der Besucher/innen sichtbar. Der Bestand von Büchern, Filmen, Musik-CDs, Zeitungen und Zeitschriften in mehreren Sprachen wird gut genutzt.

Die Prioritäten, die sich aus der Bedarfsanalyse ergaben:

- Förderung der Bibliothek als Forum für lebenslanges Lernen
- Überbrückung der sogenannten „digitalen Lücke“
- Förderung der Bibliothek als interkultureller Treffpunkt, der kulturelle Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien anbietet
- Verbesserung der Bibliotheksausstattung
- Verbesserung des Infoservices und des Marketings

Die Arbeit mit dem Beirat

Der Beirat diskutierte darüber, welche Prioritäten in bestimmten Stadtvierteln zu setzen seien, was zu vielen Ideen und Verbesserungsvorschlägen führte. Im Herbst 2009 und im Frühjahr 2010 plante man viele neue Aktivitäten und Veranstaltungen, die unter Mithilfe der Beiratsmitglieder auch stattfanden. Diese trugen mit ihren Netzwerken zur Vermarktung und zur Durchführung der Bibliotheksleistungen und Veranstaltungen bei, fungierten aber auch als Botschafter und Botschafterinnen der örtlichen Bibliothek, was deren Anbindung an die Community erleichterte. Einige der Mitglieder leisteten auch wertvolle Übersetzungsarbeit von Infomaterial für ihre jeweiligen Sprachen.

Angebote und Aktivitäten der „Bibliothek für Alle“ aus Biskopsgården

Die Arbeit des Beirats führte zu vielen neuen Aktivitäten und Veranstaltungen und zu einer allgemeinen Öffnung der Bibliothek. Sie erwarb Medien in verschiedenen Sprachen, produzierte Infomaterialien in mehreren Sprachen und installierte neue Hinweisschilder. Es folgt eine Liste der bestehenden Dienstleistungen sowie neuer Angebote, die im Laufe des Projekts ausprobiert wurden. Einige davon sind im Detail unter Punkt 8 (Evaluation) beschrieben. Für weitere Einzelheiten verweisen wir die Leser und Leserinnen an den schwedischen Regionalbericht, der auf der Internetseite des Projekts abrufbar ist.

Die Biskopsgården-Bibliothek umfasst folgende permanenten Dienstleistungen und Aktivitäten

Alle Services, außer Fax-, Druck- und Kopier-Dienste, stehen den Besuchern und Besucherinnen kostenlos zur Verfügung

- Lernumgebung für Erwachsene
 - Sechs Computer
 - Computerkurse (Grundkenntnisse)
 - Begleitung bei Hausaufgaben und Übungen
 - Konversationsgruppe auf Schwedisch
 - Sprachlernmedien
 - Beratungsdienst
- Medien in 23 Sprachen; Zeitschriften und Zeitungen in zehn Sprachen – erhältlich in der Bibliothekscafeteria
- Lieferservice für ältere und behinderte Menschen
- Bibliotheksführungen auf Wunsch
- 12 Computer + Online-Katalog
- Scanner, Drucker, Faxgerät, Kopierer
- Geschichtenerzählen für Kinder auf Schwedisch (15-mal pro Jahr) und Kindertheater (16- bis 24-mal pro Jahr)
- Monatliche Kunstausstellungen in der Kunstecke der Bibliothek
- Handwerktag – Ausstellung und Verkauf von lokalen Handwerksprodukten (einmal pro Jahr)
- Literaturabende (ca. 10-mal pro Jahr) und Leseklub (einmal im Monat)
- Autorenbesuche (Anzahl vom Budget abhängig)
- Monatliche Treffen mit lokalen Politikern und Politikerinnen
- Kästen für Vorschläge für Wunschbücher – eine für die Bibliothek und eine für den Stadteilausschuss

Neue Aktivitäten und Veranstaltungen, die in der Bibliothek zwischen 2009 und 2010 ausprobiert wurden – ebenfalls kostenlos für die Bibliotheksnutzer und -nutzerinnen

- Drop-in-Konversationsgruppe für Englisch-Lernende (wöchentlich von Juli 2009 bis September 2010)
- Drop-in-Konversationsgruppe in kurdischer Sprache (wöchentlich von Juli 2009 bis März 2010)

- Drop-in-Strick-Café (wöchentlich Februar 2010)
- EDV-Kurse für Frauen (November 2009 bis Februar 2010)
- EDV-Kurse auf Englisch, Persisch und Türkisch (Februar 2010)
- Zweisprachiges Geschichtenerzählen/Dramatisierung – zusammen mit Kindergärten (März bis Mai 2010)
- Kindertheater am Samstag (zweimal)
- Familien-Samstag mit Workshops und kulturellen Darbietungen (17. April 2010) und Jugend-Film-Klub (seit November 2009)
- Workshops für Jugendliche während der Schulferien (Zeichnen, Animation, Glasperlen usw.) (seit Oktober 2009)
- Autorenabende (fünf in den Jahren 2009 und 2010)
- Welt-Film-Abende (monatlich von Februar bis Mai 2010)
- Vorträge zu verschiedenen Themen (Indien, Wie man ein eigenes Unternehmen startet, Nahrung und Bewegung, Sprache und Identität usw.)
- Brandschutz-Infoabende (zweimal)
- Bibliotheksquiz – erfahren Sie mehr über die Bibliothek – ein Buch gewinnen! (bei besonderen Veranstaltungen)

Erweiterter Medienbestand

- Wörterbücher in verschiedenen Sprachen
- Lernmedien für das Erlernen der schwedischen Sprache
- Alltagshandbücher in verschiedenen Sprachen, z. B. über Kindererziehung, Gesundheit, Kochen, Führerschein usw.
- Hörbücher auf Schwedisch
- Belletristik in mehreren Sprachen

Verbessertes Infoservice

- Neue Hinweisschilder in Originalsprachen für fremdsprachige Medien
- Verbesserte Präsentationen
- Übersetzung von einschlägigen Materialien
- Verstärkte Outreach-Aktivitäten: Besuche bei örtlichen Vereinen, Kindergärten, Schulen, Jugendcamps, Teilnahme an monatlichen Sitzungen, öffentliches Gesundheitsfrühstück für Mitarbeiter/innen und Anwohner/innen, Teilnahme an Open-Air-Festivals der Stadt für lokale Vereine, Handwerk-Tag etc.
- Presse-Einladung zu besonderen Veranstaltungen
- Verwendung des lokalen Radiosenders, Web-Kalender, E-Mail-Listen, Plakate, Handouts etc.

Tutoren und Tutorinnen mit Migrationshintergrund

Die Bibliothek hat mehreren Tutoren und Tutorinnen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit geboten, sich an der Weiterentwicklung der Bibliothek zu beteiligen. Mehrere junge Bewohner/innen, Studenten und Studentinnen sowie Bibliothekare/innen haben mit ihren Kenntnissen, Erfahrungen und Netzwerken dazu beigetragen, die Bibliothek für junge Mitglieder der Zielgruppe attraktiv zu machen

Lokale Erfahrungen

Die Zusammenarbeit mit dem Beirat war sowohl für das Personal der Bibliothek als auch für die Bevölkerung gewinnbringend. Den Bibliothekaren und Bibliothekarinnen bot der Beirat ein wertvolles Forum für die Kommunikation mit den Anwohnern und Anwohnerinnen. Sie haben viele Rückmeldungen und Anregungen für die weitere Entwicklung der Bibliothek und ihrer Dienste erhalten. Die Bevölkerung hat sich mit ihrer Erfahrung, ihrer Sprache und ihren kulturellen Kenntnissen und Fähigkeiten in den Prozess erfolgreich eingebracht, sodass viele ihrer Vorschläge auch umgesetzt wurden.

Die Offenheit und die aktive Beteiligung des Personals und der Leitung der Bibliothek waren die Voraussetzung für den Ausbau der multikulturellen und mehrsprachigen Bibliothek zusammen mit den lokalen Nutzern und Nutzerinnen. Die einladende Haltung der Bibliotheksmitarbeiter und -mitarbeiterinnen und ihre Bereitschaft, zuzuhören, zu diskutieren und neue Ideen in die Tat umzusetzen, trugen entscheidend zum Gesamterfolg bei. Die zwölf Mitglieder des Beirats haben sich für eine weitere Zusammenarbeit ausgesprochen, allerdings sind vier Sitzungen pro Halbjahr künftig nicht leistbar.

Mehrere Bibliotheksangebote haben als Experimente begonnen, wobei die Bibliothek den örtlichen Vereinen und Institutionen die Möglichkeit bietet, durch eine gemeinsame Bewertung zu entscheiden, ob die jeweiligen Angebote fortgesetzt werden oder nicht. Einige der Dienste werden nun ständig angeboten, wie etwa die Hilfe bei Hausaufgaben und Übungen in Kooperation mit ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen des Roten Kreuzes und der Jugendabteilung Medborgarskolan, Aktivitäten, die Schwedischkenntnisse fördern, (Sprach-Café) in Zusammenarbeit mit der schwedischen Kirche, Infoabende zum Brandschutz mit dem regionalen Rettungsdienst und Filmabende in Zusammenarbeit mit neun Organisationen. Im September 2010 wird die Bibliothek die Entscheidung darüber treffen, welche der Aktivitäten wieder angeboten werden.

Seit der Vorstellung des Projekts im Mai 2009 hat sich im Vergleich zum Jahr zuvor die Zahl der lokalen Veranstaltungen mehr als verdoppelt. Im Februar 2010 fanden in der Bibliothek 60 Aktivitäten statt, im Jahr davor 23. Einige der Ereignisse waren lange im Voraus geplant, während andere kurzfristig organisiert wurden. Das Publikum bewertete die breite Palette an Dienstleistungen und Aktivitäten als sehr positiv und wohltuend. „Es passiert zur Zeit so viel in der Bibliothek!“, lautete das allgemeine Feedback bei den Beiratssitzungen. Die positive Rückmeldung war eine große Belohnung für die Bibliothekare und Bibliothekarinnen, wobei auch das Niveau der Aktivitäten im Frühjahr 2010 extrem hoch war.

Drei von neun Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Pilotbibliothek waren Mitglieder des Beirats. Es machte viel Mühe, die übrigen Kollegen und Kolleginnen über die kommenden Veranstaltungen am Laufenden zu halten, besonders während der intensiven Zeit im Jahr 2010 – dies enttäuschte jene Mitarbeiter/innen, die nicht alle erforderlichen Infos erhalten hatten. Die Aktivitäten und Veranstaltungen haben viele Besucher und Besucherinnen angezogen. Die Autorenabende wurden von mehr als 300 Menschen besucht, das zweisprachige Geschichtenerzählen von 260 Kindern und 70 Erwachsenen, etwa 400 Personen nahmen am Familiensamstag teil (im Vergleich zu 200 an normalen Samstagen), 60 Personen besuchten die Welt-Film-Abende etc. Im Vergleich zu 2008 wurde eine Steigerung von 14 % der Anzahl der Bibliotheksbesucher/innen verzeichnet. Die Medienausleihen stiegen um 5 %.

Die Evaluierung der Aktivitäten und Veranstaltungen

Es wurden Evaluierungen durchgeführt, welche die Dienstleistungen und Aktivitäten durchwegs positiv bewerteten.

Die Förderung der Bibliothek als Forum für das Sprachenlernen

Sprachlerngruppen

Die Bibliothek bot wöchentliche Drop-in-Konversationsgruppen für verschiedene Sprachen in der Bibliothekscafeteria an. Die schwedische Konversationsgruppe gibt es schon seit längerer Zeit, während das Englischtraining seit Juli 2009 einmal pro Woche angeboten wird. Die kurdische Sprachgruppe kam neun Monate lang einmal pro Woche zusammen. Diese Sprachcafés bieten eine gute Ergänzung zum formalen Sprachunterricht. Das Format ist recht einfach und die Umgebung informell. Die Themen richten sich nach den Interessen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und der Lehrkräfte. Die schwedische Konversationsgruppe bietet neu angekommenen Zuwandernden eine gute Gelegenheit, die neue Sprache bei einer Tasse Kaffee oder Tee für eineinhalb Stunden wöchentlich (Englisch und Kurdisch eine Stunde wöchentlich, aber oftmals länger) zu praktizieren. Schweden sind auch willkommen, besuchen die Veranstaltung allerdings nur selten – teilweise als Sprachtrainer bzw. Sprachtrainerinnen. Die unter 20 Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Konversationsgruppen durchgeführten Evaluierungen zeigen, dass diese Aktivität sehr geschätzt wird. In allen drei Sprachgruppen wurden im Wesentlichen zwei Gründe für die Teilnahme an den Konversationsgruppen betont: Möglichkeit zur praktischen Übung und neue Kontakte und Freundschaften. Das entspricht auch der Wahrnehmung der Sprachtrainer/innen, die auch hinzufügten, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gewillt waren, mehr über die verschiedenen Aspekte der neuen Gesellschaft zu erfahren (die Palette der Themen reichte vom Gesundheitswesen über Elternsprechtage in den Schulen bis hin zur Planung des eigenen Urlaubs).

Die schwedischsprachige Konversationsgruppe wurde von einem Bibliothekar in Zusammenarbeit mit dem Diakon aus einer benachbarten Kirche organisiert. Die Teilnehmer/innen waren sehr motiviert und darauf erpicht, die neue Sprache zu erlernen. Diese Sprachgruppe zieht vor allem neue Zuwanderer an, während die englische sowohl von bereits gut integrierten Einwanderern (diese möchten ihre Englischkenntnisse aufbessern, entweder für höhere Studien oder zum Reisen – ihr Schwedisch ist meist gut) als auch von Neuankömmlingen in Anspruch genommen wird. Die kurdischsprachige Sprachgruppe wurde von drei Personen besucht, die Interesse daran hatten, diese Sprache zu erlernen, um mit Freunden und Freundinnen oder Verwandten kurdischer Herkunft kommunizieren zu können.

Es wurden auch spezielle Programme zusammen mit den Konversationsgruppen gemacht. Die meistgeschätzten Veranstaltungen waren die Brandschutzabende, die zusammen mit dem regionalen Rettungsdienst organisiert wurden. „Sehr hilfreich und nützlich“, lautete die einhellige Reaktion darauf. „Diese Abende werden nun zu einem permanenten Angebot einmal pro Semester“, meinte eine der Bibliothekarinnen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der schwedischen Sprachgruppe hatten vor allem zwei Verbesserungsvorschläge: dass die Konversationsgruppe zweimal pro Woche statt nur einmal angeboten wird und dass mehr Schweden und Schwedinnen an der Veranstaltung teilnehmen. Letzteres könnte durch mehr Einladungen erreicht werden.

Geschichtenerzählen für Kinder

Die Kinderbibliothekarin organisiert das Geschichtenerzählen für Kinder auf Schwedisch etwa 15-mal pro Jahr. Es handelt sich um eine sehr beliebte Veranstaltung, die offen für alle Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren ist. Als Ergänzung dazu wurden sieben bilinguale Veranstaltungen dieser Art in acht verschiedenen Sprachen eingeführt. Dieses Programm wird in der Zusammenarbeit mit Pädagogen und Pädagoginnen und Kindern aus Kindergärten sowie lokalen NGOs angeboten. Das kurdische Beiratsmitglied schlug diese Kooperation ebenso vor wie Vorschullehrer/innen der Stadt, die ein lokales Projekt zur Förderung der zweisprachigen Erziehung von Kindern gestartet haben. Das Personal von zwei örtlichen Kindergärten sowie Freiwillige des „Immigrant Institute“ fungieren dabei zusammen mit den Anwohnern und Anwohnerinnen als Geschichtenerzähler/innen. Auch die Kinder nehmen aktiv an der Veranstaltung teil (verkleidet etc.). Alle Kindergärten des Stadtteils, Tagesmütter sowie die Eltern wurden eingeladen, am zweisprachigen Geschichtenerzählen teilzunehmen. Die Grundidee dahinter war, auf die Sprachkenntnisse der multikulturellen Pädagogen und Pädagoginnen zurückzugreifen, so die reichen sprachlichen Ressourcen der Umgebung zu nutzen, den Kindern eine bilinguale Entwicklung zu ermöglichen und ihnen eine Chance zur Konversation mit Kindern gleicher Muttersprache zu geben.

Nach den zweisprachigen Theateraufführungen für Erwachsene und Kinder wurden diese in die Bibliothek eingeladen, die ihnen Kinder- und Jugendliteratur in mehreren Sprachen sowie pädagogische Materialien nahebrachte. Insgesamt wurden 263 Kinder und 69 Erwachsene als Besucher und Besucherinnen verzeichnet. 21 Personen nahmen an der Web-Evaluation dieser Veranstaltung teil. 62 % davon fanden sie sehr gut, 38 % gut. Alle waren der Meinung, dass es sich im Allgemeinen um eine gute Idee handle. Alle erklärten sich dazu bereit, auch in der Zukunft solche Veranstaltungen zu besuchen. Zehn der Befragten boten sich sogar freiwillig als künftige Geschichtenerzähler/innen an (in acht Sprachen). Die Antworten zeigen, dass die Kinder diese Veranstaltung schätzten und glücklich waren, als sie die Geschichten in ihren Muttersprachen hörten. Mehrere der Befragten waren der Meinung, dass das Hören von Geschichten in ihrer Muttersprache deren Erhalt und Entwicklung positiv beeinflusst. Eine der schwedischen Vorschulerzieherinnen war der Meinung, dass auf diese Weise auch das Interesse der Kinder an Sprachen im Allgemeinen gefördert wird. Sie verweist auch darauf, wie wichtig die aktive Teilnahme von Kindergärten an solchen Veranstaltungen und die Nutzung der Bibliothek als interkultureller Treffpunkt sei: „Durch die Organisation von diesen Geschichten-Erzählenden zeigen wir, dass es nicht viel kostet und dass man auch kein Profi sein muss, um sich für die Kinder zu engagieren. Wir hoffen, dass dies die Kinder und die Pädagogen der Stadt dazu inspirieren wird, mit der Sprache, dem Theater und der Kreativität zu arbeiten.“

Die Überbrückung der „digitalen Kluft“

EDV-Kurse für Frauen

Der EDV-Kurs für Frauen wurde ebenfalls positiv bewertet. Zehn der 12 Teilnehmerinnen leben seit mehr als 20 Jahren in Schweden – die meisten waren älter als 50 Jahre. Ihre Muttersprachen sind Schwedisch, Slowenisch, Spanisch und Kurdisch. Aufgrund des langen Aufenthalts in Schweden waren sprachliche Probleme kein Thema. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass die Teilnehmerinnen, die den Kurs im vollen Umfang besuchten, dabei viel gelernt haben. Auch waren alle mit den Kursinhalten zufrieden (Benutzung der Maus und der Tastatur, Word, Speichern und Drucken von Dokumenten, Internet, E-Mail etc.). Fünf der Teilnehmerinnen haben es als wichtig erachtet, dass der Kurs nur auf Frauen ausgerichtet war, während das für die übrigen sieben keine Rolle spielte.

Alle waren aber gleichermaßen froh, dass der Kurs kostenlos war. Die Evaluation ergab auch, dass dies ein wichtiger Aspekt ist, da einige Seniorinnen und Kleinverdienerinnen am Kurs teilnahmen. Auch der große Bedarf sowie das Interesse an grundlegenden EDV-Kursen in der Bibliothek zur Überbrückung der „digitalen Kluft“ wurde deutlich betont.

EDV-Kurse in anderen Sprachen

Im Frühjahr 2010 wurden EDV-Kurse in Englisch, Persisch und Türkisch an der Bibliothek für sechs Wochen von Praktikanten/innen angeboten. Trotz aller Werbemaßnahmen und Bemühungen hatte sich nur eine türkischsprachige Teilnehmerin für den Kurs angemeldet. Entweder reichten die Werbemaßnahmen nicht aus oder das Bedürfnis nach EDV-Kursen in anderen Sprachen ist kaum vorhanden. In anderen Bibliotheken Göteborgs wurde allerdings ein größeres Interesse an EDV-Kursen auf Arabisch verzeichnet.

Förderung der Bibliotheken als interkulturelle Begegnungsstätte mit kulturellen Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Aktivitäten für Kinder und Jugendliche in den Schulferien

Beliebte Aktivitäten wurden während der Schulferien mehrtägig in der Bibliothek angeboten: Zeichenkurs im Oktober 2009, Manga-Kurs im Februar 2010 und Animationskurs im April 2010. Sie wurden alle positiv bewertet und werden auch in der Zukunft angeboten. Die Veranstaltung „Jugend-Film-Klub“ startete im Herbst 2009 und wird auch weiterhin in den Schulferien die beliebtesten Filme zeigen.

Kindertheater

Die Bibliothek Biskopsgården organisiert regelmäßig beliebte Theateraufführungen für Kinder. Meist finden diese an Wochentagen statt und werden von lokalen Kindergärten besucht. Im Rahmen des Projekts „Bibliotheken für Alle“ wurden auch an Wochenenden Theateraufführungen angeboten, was die Eltern sehr schätzten. Im April 2010 organisierte die Bibliothek einen Familiensamstag mit Kreativ-Workshops, Kindertheater, Weltmusik, Tänzchen und Shows für die ganze Familie

Autorenbesuche

Die Bibliothek hat auch eine Reihe von Autoren und Autorinnen in die Bibliothek eingeladen. Darunter waren berühmte Romanschriftsteller/innen, die in Schweden geboren wurden, wie beispielsweise Theodor Kallifatides, Zack O'Yeah, Renzo Aneröd, Douglas Foley und Susanna Alakoski. Die meisten haben einen Migrationshintergrund und alle schreiben über interkulturelle Themen. Die Abende wurden von den Bibliotheksbesuchern und -besucherinnen sehr positiv beurteilt. Der Abend mit Douglas Foley zum Beispiel, einem der wenigen jungen Schriftsteller in Schweden, die Jugendliche mit Migrationshintergrund als Hauptfiguren darstellen, war sehr inspirierend für viele Jugendliche, die die Veranstaltung besuchten.

Welt-Film-Abende

Die Welt-Film-Abende wurden ebenfalls sehr geschätzt und werden auch fortgesetzt. Die vier gezeigten Filme waren sehr verschieden: Der iranische semi-dokumentarische Film „Offside“, die schwedisch-arabische Dokumentation „Einiges für mein Herz und etwas für meinen Gott“, der russische Film „Moskau glaubt nicht an Tränen“ und der thailändische Film „Die Legende von Suriyothai“. Nach den Filmen fanden Diskussionen nach einer speziellen Methode namens „Talk film – talk live“ statt, entwickelt von der schwedischen Kirche und der Erwachsenenbildungseinrichtung „Sensus“. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen erklärten, dass sie gerne wieder kommen würden, um weitere internationale Filme zu sehen.

Handwerk

Der jährlich in der Bibliothek und im angrenzenden Volkshaus stattfindende Handwerk-Tag bietet die Möglichkeit, Menschen aus anderen Kulturkreisen zu treffen. Organisiert wird der Tag in Kooperation mit der Stadt, den lokalen Vereinen und Handwerkern und Handwerkerinnen. Es nehmen sowohl professionelle als auch Hobbyhandwerker/innen daran teil. Im Februar 2010 wurden auch mehrere Strick-Abende in der Bibliothekscafeeteria organisiert, im März 2010 präsentierte man die Produkte dann in der Kunstecke der Bibliothek. Der Ortsverband Friluftsrämjandet bot den Bibliotheksbesuchern auch Strickkurse an.

Öffentlichkeitsarbeit und der Transfer von Wissen

Zusammenarbeit mit Projekten und Netzwerken, die an der Entwicklung interkultureller Kompetenzen arbeiten

Das Personal der Bibliothek in Biskopsgården hat die Projektergebnisse zusammen mit dem „Immigrant Institute“ an mehrere Landesbibliotheken, Schwesternprojekte und andere Netzwerke weitergeleitet. Eine wichtige Informationsplattform ist das Projekt „The Interlingual Library – opening up intercultural meeting places“⁵ (2009–2011). Es wird vom Europäischen Sozialfonds finanziert und bietet Kurse für die Entwicklung interkultureller Kompetenzen für Bibliothekare und Bibliothekarinnen sowie Führungskräfte von Bibliotheken an. Das Projekt wird von der Västra-Götaland-Landesbibliothek geleitet und umfasst mehr als dreißig öffentliche Bibliotheken in Westschweden, mehrere NGOs, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Institutionen.

Weitere wertvolle Projekte für den Wissenstransfer sind das Europäische Grundtvig-Partnership-Projekt namens „Creative Approaches to Intercultural Competence“ (CAIC), die Erwachsenenbildung-Kooperation „Adults in Learning“ oder das mehrsprachige Bibliotheksnetzwerk in Göteborg.

Seminare und Workshops für Bibliothekare und Bibliothekarinnen und andere Fachkräfte im Bereich der Interkulturalität

Im Oktober 2009 haben wir ein interkulturelles Frühstückstreffen für Profis mit dem Thema „Interkulturalität in der Bibliothek“ organisiert. Im diesem Rahmen präsentierten wir die aktuellen Projekte, gefolgt von einem Workshop für Bibliothekare/innen mit dem Thema „Nutzerperspektive“, wobei der Schwerpunkt auf Migrantenbedürfnisse, die Bibliotheksorganisation und die Informationen gelegt wurde, die für Migranten und Migrantinnen nützlich sein könnten.

Am 27. November 2009 präsentierten wir im Forum für Lebenslanges Lernen auf der „NIC Conference on Intercultural Communication“ die Bibliothek als einen interkulturellen Treffpunkt. Am 21. April 2010 organisierten wir gemeinsam mit der InterLingual-Bibliothek auch einen Seminar-Workshop am

⁵ Projektwebsite: <http://www.bibl.vgregion.se/sv/Regionbibliotek/Konsulenterna/Projekt/Det-mangsprakiga-biblioteket--utveckling-av-interkulturella-motesplatser/>

„Immigrant Institute“, der Aktivitäten, Bibliotheken, Archive und Ausstellungen des „Immigrant Institute“ vorstellte. Ein Beiratsmitglied präsentierte das Radio als ein Instrument für die Kommunikation der Bibliotheksangebote an die Migranten-Communities. Ein aktuelles Projekt ist die Präsentation des schwedischen Web-Forums für Bibliothekare und Bibliothekarinnen.

Erwachsenenbildung-Kooperation „Adults in Learning“ (VIDARE/VIL) an neun Bibliotheken in Göteborg
6 Computer
Grundlegende EDV-Kurse
Unterstützung bei Hausaufgaben und Übungen
Konversationsgruppen auf Schwedisch
Sprachlernmedien
Beratung
Fachbibliothekar/in, 10 Stunden die Woche
Outreach-Arbeit Erwachsenenbildungs-Organisationen (Schwedisch für Migranten/innen)
Zehn Bibliothekarstreifen pro Jahr
Zwei Workshops pro Semester für Bibliothekare/innen
Kontakt: Projektleitung: anna.hallberg@kortedala.goteborg.se



Schlussfolgerungen und Zukunftspläne

Das Projekt „Bibliotheken für Alle – ESME“ konzentrierte sich auf Migrantenbedürfnisse und die Förderung der interkulturellen Bibliothek als Treffpunkt und Forum für lebenslanges Lernen. Viele Dienstleistungen und Veranstaltungen wurden im Laufe des Projekts der Bibliothek Biskopsgården angeboten. Die Öffnung der Bibliothek für die lokale Bevölkerung im Beirat und für die lokalen Organisationen sowie Praktikanten und Praktikantinnen führte zur Einbindung der Anwohner und Anwohnerinnen, welche sich in der Bibliothek betätigen konnten, damit war es möglich, neue Zielgruppen zu erreichen. Die Zusammenarbeit im Beirat hat sich bewährt und wird nach dem Projektende weitergeführt. Seit mehreren Jahren ist bereits ein anderer Beirat in Göteborg tätig, nämlich in der Hjällbo-Bibliothek im Nordosten der Stadt. Auf der Wunschliste des Beirats für Biskopsgården steht ein Besuch der Hjällbo-Bibliothek und der dortigen Kollegen und Kolleginnen, aber auch anderer Bibliotheken und Institutionen.

Wir hoffen, mit unserer Arbeit andere öffentliche Bibliotheken anzuregen, multikulturelle Beiräte einzusetzen und die Entwicklung der Bibliothek in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung voranzutreiben. Unsere Zukunftspläne (August bis November 2010) umfassen die Präsentation von Projektberichten und Postern auf der IFLA-Konferenz in Göteborg und auf dem IFLA-Satellite Meeting in Kopenhagen, die Präsentation von Seminaren und Postern auf der Göteborger Buchmesse sowie Präsentationen an vier sogenannten „Inspiration days“ in Westschweden. Die Zielgruppe all dieser Veranstaltungen sind Bibliothekare und Bibliothekarinnen sowie interessierte Partner-Institutionen.

Für weitere Informationen über das Projekt in Schweden

Olivera Djudja, Leiterin der Bibliothek in Biskopsgården
E-Mail: olivera.djudja@biskopsgarden.goteborg.se
Webseite der Bibliothek: <http://www.goteborg.se/wps/portal/biskopsgardensbibliotek>

Randi Myhre, regionale Projektkoordinatorin des „Immigrant Institute“,
E-Mail: randi.myhre@immi.se
Webseite: www.immi.se oder www.librariesforall.eu
(Autorin dieses Abschnitts: Randi Myhre)

CHECKLISTE – SCHRITT FÜR SCHRITT

Die vorangegangenen Kapitel bieten einen Einblick in die individuellen Erfahrungen, die während des Projekts „Bibliotheken für alle“ gemacht wurden. Sie verweisen auf die notwendigen Voraussetzungen für die Errichtung und das Funktionieren des Beirats; sie zeigen auch, wie die Ermittlung der Bedürfnisse von Migranten und Migrantinnen im Bezug auf Bibliotheksangebote durchgeführt wurde. Im folgenden Kapitel finden Sie eine „Checkliste – Schritt für Schritt“, die Bibliotheken bei der Implementierung interkultureller Bibliotheksangebote bzw. der Umsetzung von Ideen aus dem Projekt „Bibliotheken für alle“ helfen kann. Unser Projekt selbst basiert auf früheren Erfahrungen anderer Projekte, welche die Frage der kulturellen Vielfalt behandelt und sich der Unterstützung von Bibliotheken auf ihrem Weg zu interkulturellen Bildungszentren gewidmet haben. Im Rahmen dieser Projekte wurde eine ganze Reihe von Fachpublikationen verfasst. Diese Texte haben nichts an ihrer Gültigkeit eingebüßt und können uns immer noch als Leitfaden bei der Umsetzung der neuen multikulturellen Dienstleistungen dienen. Deswegen möchten wir v. a. auf die „Checkliste zur Planung von Aktivitäten“ Bezug nehmen, die ursprünglich in der Publikation „Cultural Diversity: How Public Libraries Can Serve The Diversity In The Community“⁶ veröffentlicht wurde. Wir erweitern diese, indem wir Checkliste-Elemente auf der Basis der Erfahrungen aus unserem Projekt, der Arbeit des Beirats und der von uns durchgeführten Bedarfsanalysen hinzufügen.

Checkliste zur Planung von interkulturellen Bibliotheksangeboten ⁷

1) Einnehmen einer Führungsrolle

Vor allen Dingen muss die Bibliotheksleitung die Entwicklung von Bibliotheksdiensten für Immigranten als Vision vorgeben. Wird dieser Aufgabenbereich von der Bibliotheksleitung nicht als wichtig erachtet, wird er sich nie in angemessener Weise entwickeln und auch nicht die notwendigen Ressourcen zugewiesen bekommen. Wenn sich die Leitung nicht kümmert, warum sollten es die Mitarbeiter tun?

2) Definition klarer und messbarer Ziele – Strategieplan

Die Bibliotheksleitung muss begründen, warum Maßnahmen in diesem Bereich wichtig sind. Die Ziele müssen mit der strategischen Planung der Bibliothek übereinstimmen. In einem nächsten Schritt ist zu definieren, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um die vorgegebenen Ziele zu realisieren.

3) Suchen nach politischer Unterstützung

Ein Engagement der Bibliothek für Immigranten kann unter Umständen in der Öffentlichkeit auf Widerstand stoßen. Die Bibliotheksleitung muss ihre Entscheidung deshalb gut begründen können. Die Kommune als Träger der Bibliothek sollte das Engagement der Bibliothek in diesem Bereich genehmigen oder sogar fördern.

4) Unterstützung engagierter Mitarbeiter

Oft finden sich Mitarbeiter, die die Entwicklung von Bibliotheksdiensten speziell für Immigranten aus den verschiedensten Gründen für wichtig erachten. Die Bibliotheksleitung sollte diese Mitarbeiter erkennen und unterstützen.

5) Informationen zur Bevölkerungsstruktur

Die tatsächliche Zusammensetzung der Bevölkerung einer Stadt oder eines Bezirks ändert sich unter Umständen manchmal sehr schnell, weil die Migration von Menschen auch in Zukunft anhalten wird. Daher ist die Verwendung von Volkszählungsdaten und anderen relevanten statistischen Informationen und die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sehr wichtig, um aktuelle Informationen zur tatsächlichen Zusammensetzung der Bevölkerung zu erhalten.

Siehe dazu Kapitel 2 im Handbuch zum Projekt:

„Bedarfsanalyse und das Erreichen der Zielgruppen“ oder die „Check-Liste für die Bedarfsanalyse“ aus Schweden.

⁶ Jens Ingemann Larsen/Deborah L. Jacobs/Ton van Vliummeren. Cultural Diversity: How Public Libraries Can Serve The Diversity In The Community. International Network Of Public Libraries, Bertelsmann Foundation, December 2003. <http://conferences.alia.org.au/alia2004/pdfs/vliummeren.t.paper.pdf>

⁷ aus: Jens Ingemann Larsen; Deborah L. Jacobs; Ton van Vliummeren: Kulturelle Vielfalt. Konzepte und Erfolgsfaktoren multikultureller Bibliotheksarbeit. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2004, S. 68 ff.

6) Kooperationen mit Kundengruppen

Viele Immigrantengemeinschaften und Sprachgruppen haben eigene Organisationen gegründet, verfügen über mehr oder weniger offizielle Sprecher usw. Diese Personen und Organisationen können als wichtige Multiplikatoren betrachtet werden und helfen dabei, die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen besser zu verstehen und zu lernen, wie sie auf die zahlreichen Initiativen der Bibliothek reagieren.

Siehe dazu Kapitel 3 im Handbuch zum Projekt:

„Die Einrichtung des interkulturellen Beirats/ABM – Advisory Board of Multiculturalism“.

7) Lernen von anderen

Dieser Bericht soll zeigen, dass Bibliotheken von anderen Bibliotheken auf der ganzen Welt lernen können. Viele Bibliotheken sehen sich mit ähnlichen Erwartungen, Bedürfnissen und Problemen im Bereich der Angebote für Immigranten konfrontiert, und es findet sich national oder international immer jemand, der auf die eine oder andere Weise helfen kann.

8) Mögliche Netzwerkpartner

In diesem Bericht haben wir zahlreiche Bibliothekskooperationen und -netzwerke analysiert, die voneinander lernen und sich die Arbeit teilen. Die Bildung von Kooperationen ist klug, da jede teilnehmende Bibliothek ihre Angebote mit geringerem Aufwand erweitern kann, als dies der Fall wäre, wenn sie dafür ausschließlich eigene Ressourcen aufwenden müsste.

9) Schwerpunkte setzen

In Abhängigkeit vom tatsächlichen Bedarf der Kunden vor Ort, vom Entwicklungsstand der jeweiligen Bibliotheksdienste, von den verfügbaren Ressourcen usw. muss die Bibliothek entscheiden, welche Aufgabenbereiche Priorität haben sollen. Während eine Bibliothek beispielsweise ihre Priorität auf die Information der Immigranten und die Durchführung von Veranstaltungen legt, haben in einer anderen Bibliothek möglicherweise die Bestandsentwicklung und die Internetressourcen Priorität.

10) Evaluation

Wie bei allen Projekten handelt es sich bei der Entwicklung von Bibliotheksdiensten für Minderheiten um einen konstanten Lernprozess. Es ist sehr wichtig, die Ergebnisse zu bewerten und festzustellen, welche Ziele erreicht und welche nicht erreicht wurden. Außerdem ist es wichtig, flexibel auf neue Bedürfnisse und Änderungen der Bevölkerungsstruktur sowie des politischen Umfelds reagieren zu können.

11) Institutionalisierung der Dienste – Teil der täglichen Arbeit

Wie zuvor erwähnt, bildet die Institutionalisierung der Dienste den wichtigsten Faktor auf der Organisationsebene. Sind die Angebote für Minderheiten und Flüchtlinge so weit entwickelt, dass sie in den normalen Geschäftsbetrieb integriert wurden, ist es wahrscheinlich, dass auch die Kunden selbst ihren Beitrag zu diesen Diensten leisten können.

Drei goldene Regeln

Wenn Ihre Bibliothek bei der Bereitstellung von Angeboten und Services für Minderheiten und Flüchtlinge in Ihrer Stadt erfolgreich sein soll, müssen Sie drei goldene Regeln beachten:

- 1) Die Bibliotheksleitung ist dafür verantwortlich, dass überhaupt etwas geschieht. Ohne ein Engagement der Leitung gibt es keinen anhaltenden Erfolg.
- 2) Respekt bildet den wichtigsten Faktor bei der Kommunikation und Kooperation mit Personen und Gruppen unterschiedlicher Sprachen und kultureller Hintergründe. Bei allen Planungen sollte das Motto lauten: »Keine Entscheidung über sie ohne sie!«
- 3) Es muss ein ganzheitlicher Ansatz gewählt werden. Wenn alle Aspekte im Zusammenhang berücksichtigt werden, ist das Ergebnis mehr als die Summe der einzelnen Maßnahmen.“

BIBLIOTHEKEN FÜR ALLE – EUROPEAN STRATEGY FOR MULTICULTURAL EDUCATION (ESME)

Handbuch

Autoren:

Multicultural Center Prague (Tschechische Republik) (Barbora Loudová Stralczynská, Barbora Hořavová, Petra Kozlíková, Jakob Hurrle, Johanna Pokorná, Zuzana Trnková, Veronika Chruščová, Olina Hřebíčková)

Immigrant Institute (Schweden) (Randi Myhre, Miguel Benito)

Stadtbücherei Frankfurt am Main (Deutschland) (Vera Dopichaj, Birgit Lotz, Silke Schumann)

okay.zusammen.leben/Projektstelle für Zuwanderung und Integration (Österreich) (Eva Grabherr, Elmar Hasović)

Druck: AMOS Typografické studio s.r.o.

Grafik: Eva Petržílková

Redaktion: Barbora Loudová Stralczynská

Projektkoordination Gesamtprojekt ESME: SAT 3 (Austria) (Brigitte Kukovetz, Manfred Leonhardt)

Multicultural Center Prague
Prag 2010

www.librariesforall.eu

ISBN 978-80-904161-6-1 CZE

ISBN 978-80-904161-7-8 ENG

ISBN 978-80-904161-8-5 GER

ISBN 978-80-904161-9-2 SWE

Des Weiteren gefördert von:



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

